

Deutsche Mittelstandszeitung

Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Nummer 45

Herausgeber: Wilhelm Jäzoch, Berlin - Hauptschriftleiter: Werner Pingel, Berlin

51. Jahrgang

Der 12. November!

Wenn die Abendstunde dieses Sonntags gekommen ist, sind die Würfel gefallen, welche das Schicksal des deutschen Volkes auf weite Sicht bestimmen werden.

Aber diese Würfel fallen nicht von ungefähr. Wie ein Gott die Willensfreiheit dem Menschen gab, so liegt im eigenen freien Willen des Menschen Schicksal begründet und immer, wenn ein einheitliches, großes Wollen ein ganzes Volk bewegte, war es zu großen Taten fähig.

Wäre es aber jetzt überhaupt möglich, daß nicht dieser Wille da wäre, wo es um das geht, was jeder einzelne Mensch für Deutschland, das deutsche Volk und sich selbst wünscht?

Das will jeder, das muß jeder wollen, der den natürlichen Selbsthaltungstrieb in sich spürt:

Ehre, Freiheit, Gleichberechtigung, Frieden und Brot!

Dem bis auf den letzten Mann einheitlichen Wollen einer Nation von der Bedeutung des deutschen Volkes aber kann die Welt sich nicht verschließen. Je größer die Einheit, je fester zusammengeschmiedet dieser Block, um so größer muß die Einfuhr des Auslandes, um so selbstverständlicher die Rückkehr zur Vernunft sein. Die größte Demonstration für die völlige Weltanerkennung des deutschen Volkes als gleichberechtigtem Volke wird der Welt die Augen öffnen. Sie wird nichts mehr sehen, wo sie den Keil der Zwietracht hineintreiben könnte und sie wird sich freimachen von den Verleumdern Deutschlands, welche die Welt zu tören versuchen.

Unser einheitliches Bekenntnis zu einem ehrenhaften Standpunkt wird die Welt zur Achtung zwingen. Unter der Wucht dieses Volkswillens muß und wird sie sich dessen bewußt sein:

versagt sie dem Einheitsblock der geschlossenen deutschen Nation das, was ihr zusteht, dann zerbricht Europa!

So bedeutet dieser Volksentscheid Schicksalsstunde für Deutschland, für Europa, für die Welt. In die Hand jedes einzelnen deutschen Menschen ist die größte Verantwortung gelegt. Feige und unehrlich wäre es, dieser Entscheidung auszuweichen.

Die Rückkehr zur Vernunft in der Welt, erobert durch den geschlossenen Einheitsblock unseres ganzen deutschen Volkes, schafft die große Gewißheit, daß unter allerheiligsten Wünschen für unser deutsches Vaterland, für jeden deutschen Volksgenossen, für jeden deutschen Arbeiter in Erfüllung geht.

Jeder Deutsche leistet ein Werk für die Zukunft der ganzen Nation, für Kinder und Kindeskinde durch dieses eine Wort „Ja!“

Diese beiden Kreuze auf dem Stimmzettel zum Volksentscheid und auf dem Stimmzettel zur Reichstagswahl sind zwar nur Bleistiftstriche, sind in Sekunden geschrieben. Aber die Entwicklung der nächsten Jahrhunderte in Deutschland für jeden einzelnen Volksgenossen und die kommenden Generationen hängt davon

ab, von dir, dem einzelnen Menschen, von deinem Verantwortungsbewußtsein.

Treue fordert jetzt dein Führer, dein Volksreichskanzler!

Der deutsche Handarbeiter weiß wahre, echte, schlichte Größe richtig zu bewerten. Der deutsche Handarbeiter kann in der Entscheidungstunde den Mann nicht verlassen, der ihm selbst in der Arbeit voranleitet, der den Kampf für das Leben, für das tägliche Brot jedes Volksgenossen auf seine Schultern genommen hat.

Noch einmal erinnern wir uns, daß der erste Führer des Reiches um dieses „Ja“ gebeten hat um des Lebens der Nation willen, denn dieses „Ja“ bedeutet weiter, weil die Welt es anerkennen muß:

den Aufbau, die Durchführung des Vierjahresplanes, die restlose Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die wirtschaftliche Festigung jedes einzelnen Standes.

Die Rettung des Bauernstandes war die Grundlage, der Anfang, auf dem aufgebaut werden mußte. Wir mußten uns in der Ernährung unabhängiger machen vom Ausland und es ist zum großen Teil schon geschehen. Wir brauchen aber auch das frische Blut des Landes, aus dem nun einmal der Geburtenüberschuß kommt, der ein Volk erhält. Wir werden siebeln und Hunderttausende, wenn nicht Millionen im Laufe von Jahren und Jahrzehnten dem Lande wieder zuführen. In diesem großen Kolonisationswerk wird ein Stand des Volkes nach dem anderen wieder emporwachsen. Handwerker und Handarbeiter werden in dem wieder aufblühenden Deutschland genau so vorwärts kommen wie andere Volksstände. Die Not wird überwunden sein in einem Deutschland der sozialen Gerechtigkeit.

Es geht nicht von heute auf morgen, aber ein jähres und arbeitvolles Volk, das in der

Welt seine Ehre wahr, behauptet sich und erreicht sein Ziel im freien Vaterlande.

Es hält Treue dem, der Treue gibt.

Das deutsche Volk, der deutsche Arbeiter, will gerecht regiert sein. Es gibt nichts Schöneres und nichts grundtätig Wichtigeres als Verantwortlichkeit, als wirklich soziales Handeln.

Daß dies in Deutschland so geschieht, dafür bürgt der Führer genau so mit seinem Leben, wie er es im heiligsten Ernst ausspricht:

„Ich für meine Person erkläre, daß ich jederzeit lieber sterben würde, als daß ich etwas unterschreibe, was für das deutsche Volk meiner heiligsten Überzeugung nach nicht erträglich ist.“

Ein ganzer Mann führt dich, deutsches Volk und dich, deutscher Arbeiter. Er will ja nur das, um was du selber ringst mit ganzem Herzen.

So zwingt das Schicksal ihr alle, die ihr durch Mühe und Tiefe des Lebens gingt, damit eine bessere Zukunft euer sei.

Deutscher Arbeiter, deutsche Arbeiterin, deutscher Jungarbeiter!

Adolf Hitler fordert eure Hand für euch selbst, schlägt ein und spricht als ganzes deutsches Volk:

Wir stimmen zu, wir sagen „Ja“ für Freiheit, Ehre, Frieden und Brot!

Werner Pingel



Warum stimmt der organisierte werktätige Deutsche freudig mit „Ja“?

Von Claus Selzner, M. d. R.

Weil Adolf Hitler es verstanden hat, in einem atemberaubenden Tempo das deutsche Volk aus einem Zustand des Bruderkampfes in die glückliche Atmosphäre der Versöhnung hineinzuführen.

Mit Staunen erkennt die Welt, daß an Stelle von Nieder geschlagenheit und Verzweiflungstoten frohe Hoffnung und werteschaffende Arbeit eingetreten sind.

Der Begriff der Einigkeit und damit der Einheit war von jeher die große Sehnsucht aller schaffenden Deutschen. Dies mußten alle Organisationen, mochten sie wirtschaftlicher, politischer oder religiöser Natur sein.

Daß Einigkeit stark macht, war eine Binsenwahrheit, diese Stärke zu erlangen, oberstes Ziel. Deshalb riefen sie alle auf, Einheitsfronten zu bilden.

Die Kommunisten wollten die

Einheitsfront des Proletariats,

die Sozialdemokraten die

Eiserne Front,

die Mittelparteien und das Zentrum

die Volksfront,

die Deutschnationalen die

Front Schwarz-Weiß-Rot.

Gekommen aber ist die

Deutsche Arbeitsfront.

In ihr sind alle werktätigen deutschen Menschen organisiert. Der deutsche Arbeiter, Angestellte,

Unternehmer und Mittelständler. Jeder in seiner Organisation, jedoch alle zu gemeinnützigem Tun vereint an dem symbolischen „Runden Tisch“, genannt „Deutsche Arbeitsfront“.

18 Millionen Menschen in einer Organisation, das ist mehr, als die beweglichsten Organisationen als erreichbar sich je träumen ließen.

Welche gewaltige Macht die schaffende Arbeit durch diesen uns allerseits gegliederten Block geschaffen hat, wird erst die kommende Generation zu würdigen und dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, zu danken wissen.

Wie unendlich einfacher und damit einheitlicher wird sich in Zukunft die gesamte Sozialgesetzgebung gestalten.

Wieviel Nebeneinander, Durcheinander und tausendfältige kostspielige Doppelarbeit wird sich vermeiden lassen. Die gesamte Finanzkraft der Deutschen Arbeitsfront wird nicht in einem feudalen Verwaltungsapparat aufgesogen, sondern 90 v. H. den Zwecken der Beitragsleistenden in jeder nur denkbaren, nützlichen Form wieder zugeführt.

Das alles vermochte Hitler, und mehr, weiter in Wahrheit keine Parteien und Interessengruppen kennt, sondern nur das deutsche Volk. Innerpolitisch hat Hitler die Parteienmishandlung beseitigt und die Reichsreform durch das Staatshilfengesetz eingeleitet, den alten Parlamentarismus aufgeschaltet und die vielen Länderparlamente aufgelöst. Die Länder sind nicht mehr vom Reich losgerissene Glieder des deutschen Volkes, sondern treuhafte Träger des Willens der Reichsautorität.

Der Separatismus ist tot! Es gibt keine Rhein-, Main-, Donau- oder Oderlinie mehr.

Sozialpolitisch ist der Niedrdruck der Alters-, Invaliden-, Angestellten- und jeglicher anderer Art von Versicherung beendet, die Sanierung derselben eingeleitet und ihr Bestand gesichert worden.

Keine Notverordnungen mehr, welche Tarife außer Kraft setzen oder erbschaftslos prozentual beschneiden. Keine Verminderung der Sätze der Erwerbslosen-, Arbeits-, Wohlfahrts- und sonstigen Unterstützungen.

In wachsendem Maße die Tugend von der Straße und damit vom Nihilismus weg.

Arbeitslager um Arbeitslager entstanden, um als Gemeinschaftslager Arbeit und damit Werte zu schaffen, welche den Reichtum des ganzen Volkes mehren und den Gedanken der Volksgemeinschaft vertiefen.

2 1/2 Millionen Mehrbeschäftigte, bei den Krankenkassen gemeldet. Die Armee der in den Produktionsprozess zurückgekehrten ist so gewaltig, daß ihre Zahl sich bildlich vorzustellen, schwer fällt.

Kulturpolitisch ist eine vollständige Entfernung aller unbedeutenden und damit volksfernden Elemente durchgeführt. Deutsches Wesen in allen Zweigen der Kultur und Kunst an die ihm allein zukommende erste Stelle gewiesen.

Neue Schöpfung und als deren Ausdruck ein neuer Stil zeigt hoffnungsvolle Ansätze und kommt überall aus der Tiefe zum Ausdruck und Durchbruch.

Nun gilt es, auch außenpolitisch den großen Sieg zu erringen.

Ehre und Frieden,
das ist es, was die Welt dem deutschen Volke anerkennen muß.

Nur war der Nationalsozialismus expandiert imperialistisch, wie wird er es sein.

Wie er dem deutschen Volk an Stelle des Kampfes die Befriedung und damit die Befriedung brachte, so wünscht er den Nationen des Friedens ebenso sehr, wie diesen Frieden sich selbst.

Arm sein ist keine Schande. Einem Krieg gegen Übermacht verloren zu haben, ebenfalls nicht. Aber ehelos zu sein, ist für den charaktervollen Einzelnen ebenso unerträglich, wie für die gesamte Nation. Für ein ganzes Volk. Den Ehlosen verachtet der Ehrenhafte. Ein ehloses Volk verachtet die Welt. Ohne Achtung aber kann ein Volk nicht bestehen, sondern muß sich verächtlich behandeln lassen. Ein ehloses Volk hat den ihm zustehenden Respekt nicht erhalten. Der Respekt, ausgeübt und bewahrt wird keine wirtschaftliche Bedeutung auf dem Weltmarkt immer mehr und mehr gewinnen, am ehesten in der Bedeutsamkeit zu verstehen. Die Jahre in einer solchen Verachtungstunde bezahlt am ersten und am längsten der wirtschaftlich Entschlafene, am besten durch seine eigene Beerdigung schließlich sein ganzes Volk in den Abgrund zu werfen.

Ja, seiner unerschütterlichen Liebe für das deutsche Volk, wirtschaftlich Schöpfungen nicht jenseits der Schranken der Deutschen Arbeit. Adolf Hitler, der Führer der Deutschen Arbeit, hat mit dem Überwinden

Mächten in Deutschland gerungen bis zur Machtübernahme, wie er jetzt ringt mit den Mächten der Welt, damit diese endlich den Begriff des Siegers und des Bestiegten fallen lassen und Deutschland die Gleichberechtigung zusprechen, auf die es nach einem fünfzehnjährigen Lebensweg ebenso Anspruch hat wie am ersten Tage des Zusammenbruchs. Ein kommunistenfreies Deutschland ist ein Sicherheitsfaktor für die Welt. Ein gleichberechtigtes deutsches Volk die europäische Friedensgarantie überhaupt.

Das Werk muß gelingen!

Außenpolitische Umschau

Abgeschlossen am 31. Oktober 1933

Wir sind nicht die einzigen, die sich gegen das Judentum zur Wehr setzen. Mit dem Augenblick, wo die Einwanderung von Juden aus Deutschland nach Palästina gestiegen ist, ist auch die Verunsicherung der arabischen Bevölkerung, die schon 1930 und 1931 in Erhebungen geführt hatte, wieder gestiegen. Es handelt sich dabei um eine spontane Abwehr des Arabertums, einer armen und fleißigen Handwerker- und Bauernbevölkerung, gegen das kapitalistische Judentum. Der Präsident der arabischen Nationalität in Palästina, richtete an die englische Regierung einen Protest gegen die Einwanderung von Juden, dem wir folgende bezeichnende Stelle entnehmen:

„Die Regierung könne nicht zu Recht behaupten, daß 150 000 Juden den Arabern keinen Schaden tun könnten. Die Juden seien in der Hauptsache junge Männer und Frauen, die die modernen Industrie- und Handelsberufe kennen und infolgedessen die Araber leicht aus dem Felde schlagen können. Die Araber besitzen auch keinerlei Geldmittel wie die Juden, die Grundeigentum erwerben können und die die Kontrolle der Industrie, des Handels und des Ackerbaus in Händen haben. Wenn diese Zustände andauern, würde die Folge sein, daß die Araber Palästina verlassen müßten. Wenn die Regierung den Frieden wolle, müsse sie der jüdischen Einwanderung nach Palästina Einhalt gebieten und eine Erklärung des Inhalts abgeben, daß Grundeigentum an Juden nicht verkauft werden dürfe. Außerdem verlangen die Araber die Einberufung einer gesetzgebenden Versammlung, wie sie im Irak besteht; damit die Angelegenheit wieder hergestellt werden könne, sei es notwendig, daß die anlässlich der Unruhen Inhaftierten sofort freigelassen werden.“

In Jerusalem, am Damaskustor, hat ein schwerer Zusammenstoß zwischen englischer Polizei und Arabern stattgefunden. Wunden wurden ge-

Die zwei Millionen Toten des Weltkrieges erwarten von ihrem Kameraden Adolf Hitler, daß er aus ihrem Opferdenkmal ein einziges großes und glückliches Deutschland als Heimat ihrer Hinterbliebenen und als Fort ihres Opfergeistes schaffe.

Helfen wir dem Führer und Schöpfer wir es uns, wir, die 18 Millionen der Arbeitsfront, daß wir den 12. November zu einem gewaltigen Sieg für Deutschland gestalten, dann werden wir in unseren Kindern gesegnet sein, denen wir eine schönere Zukunft schaffen, als wir eine Vergangenheit hatten.

mit dem Sultan von Ägypten gegen den Papst einigte.

Die Zehnjahresfeier der Unabhängigkeit der Türkischen Republik, die in einem heroischen Freiheitskrieg die Ketten des ihr auferlegten Friedensdiktats sprengte, ist in Deutschland besonders lebhaft gefeiert worden; Reichsminister Brüning ist zu diesem Zweck nach Ankara geflogen, weitere nähere Zusammenarbeit nicht nur mit der türkischen Macht dürfte bevorstehen. Wenn man uns informiert, so sollte man sich daran erinnern, daß es neben Europa auch noch ein Asien gibt!

In Berlin war am 26. Oktober Fürst Tokugawa, der langjährige Präsident des japanischen Herrenhauses und einer der bedeutendsten Staatsmänner des modernen Japans. Bei dem Empfang in der Deutsch-Japanischen Gesellschaft äußerte seine Hoheit Fürst Tokugawa, übrigens ein Onkel des Kaiserhauses und einer der ältesten Diplomaten Japans, hochachtungsvoll:

„Meine Ankunft fällt gerade in die Zeit, in welcher in Deutschland eine gewaltige nationale Erhebung, eine Wiederauferstehung, vor sich geht. Wir haben in Japan in der Meiji-Zeit (1869 bis 1909) auch eine nationale Evolution erlebt, die das moderne Japan geschaffen hat. Ich darf Ihnen, meine Damen und Herren, daher versichern, daß vielleicht kein Volk der Erde Sie so gut versteht, und Ihre nationale Bewegung mit soviel Verständnis und warmer Sympathie verfolgt, wie gerade das japanische.“

In Frankreich ist das Kabinett Daladier zurückgetreten, an seine Stelle ist Albert Sarraut getreten. Daladier selber ist als Kriegsminister in das Kabinett von Bonnet übergegangen, den man in Deutschland nicht gerade in freundlicher Erinnerung hat.

Mit was für Reuten die amtliche französische Politik vielfach gegen das deutsche Volk arbeitet,

Adolf Hitler: „Mein Kampf“

Für was wir zu kämpfen haben, ist die Sicherung des Bestehens und der Vermehrung unserer Rasse und unseres Volkes, die Ernährung seiner Kinder und Reinhaltung des Blutes, die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes, auf daß unser Volk zur Erfüllung der auch ihm vom Schöpfer des Universums zugewiesenen Mission heranzureifen vermag.

werfen, 30 Tote sind gefallen, ebenso ist am Jaffator und am Herodestor in Jerusalem gekämpft worden. Mit Rücksicht auf die gespannte Lage in Palästina hat der britische Oberkommandant einen Dampfer mit 733 Juden, der von Polen nach Deutschland nach Palästina wollte, in Cypern anhalten lassen. Bereits greifen die arabischen Mächte über die Grenzen Palästinas hinaus, in Damaskus, das unter französischer Gewalt herrscht, haben arabische Demonstrationen stattgefunden, im Staat Irak ist in der Hauptstadt Bagdad das dortige Kabinett des unter englischer politischer Leitung stehenden arabischen Königreiches Irak zurückgetreten, weil es für zu englandstreuend gilt; bis nach Marokko im äußersten Westen jähert die Bewegung durch die mohammedanische Welt, in Jeddah, der Hauptstadt Marokkos, sind neue Unruhen gegen die französischen Unterdrücker ausgebrochen. In Ägypten hat die große el Kahar-Revolution, die größte mohammedanische Unruhen, wegen der Unruhen, die durch Engländer und Juden an der arabischen Bevölkerung begangen sind, protestiert, an den englischen Kolonialminister hat die arabische Bevölkerung aus Palästina ein Protesttelegramm geschickt: „Wir protestieren gegen das Vordringen der ganzen arabischen Nation, die 73 v. H. der Bevölkerung Palästinas ausmacht und beklagen die Annäherung von Schicksal gegenüber einem unbewaffneten und friedlichen Volk.“ Der Widerstand der Araber gegen die Juden bekräftigt die deutsche Idee von der Unabhängigkeit des Judentums. Im Jüdischen ist es eine alte gute deutsche Tradition, in den mohammedanischen Völkern die gegenseitigen Feindschaft und Verachtung gegen die jüdische Bevölkerung und der christlichen Bevölkerung zu setzen. Die jüdische Feindschaft Deutschlands zur mohammedanischen Welt ist alt, begründet und dauerhaft, sie hat sich aus der Zeit, als der jüdische Prophet Jesus II. sich

zeigt die Tatsache, daß im Saargebiet, wo sich alle deutschen Gruppen zusammengeschlossen haben zu einem gemeinsamen Kampf für die Heimkehr der Saar zum Deutschen Reich, von der französischen Regierung unterhalten, der berühmte Alfred Fall tätig ist. Er war einstmals bei der Republikanischen Revolutionsbewegung, der Schlußfolgerung der Weimarer Judenregierung. Frech schreibt er an deutsche Zeitungen über seine Sektion des Landesverrats: „In der Morgenausgabe vom 25. Oktober 1933 Ihres Blattes schimpfen Sie mächtig über die „Neuguten“ an der Saar, nämlich über die Vorfälle bei Montjeu le ministre Paul Boncour. Diese sehr ruhige Sektion ist von mir Anfang Mai 33 gegründet worden, weil es unbedingt darauf ankommt, alles Mögliche für die Autonomie des Saargebietes zu tun; denn nur so können die Menschenrechte verteidigt werden.“

Solch ein Landesverräter-Gesindel hat in Deutschland regiert!

In Skandinavien ist durch den Erfolg der marxistischen Arbeiterpartei nunmehr, da sowohl in Norwegen wie in Dänemark und in Schweden eine sozialdemokratisch beeinflusste Regierung besteht, eine sehr able Seite gegen Deutschland ausgedehnt. Sozialdemokratische Zeitungen in den drei Ländern versuchen eine gemeinsame Zusammenarbeit gegen Deutschland zustande zu bringen. Das dänische sozialdemokratische Blatt „Ny Tid“ hegt folgendermaßen:

„Da die großen demokratischen Ideen durch diese Regierungen für die Innenpolitik der drei skandinavischen Staaten maßgebend sind, dürfte es nicht schwer fallen, sie in wichtigen Punkten zusammenzuführen, so daß der Grund für eine wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit geschaffen werden könnte. Ein solches Zusammengehen würde einen Einbruch in Europa nicht ver-

fehlen. Es sollte der übrigen Welt gegenüber besonders stark betont werden, daß der Norden den Willen dazu hat, eigene demokratische Wege zu gehen. Auch das große Totentotenlager am südlichen Rande der Ostsee wäre gezeugen, hierauf Rücksicht zu nehmen. Im Aufbau einer festeren und innerlicheren skandinavischen Gemeinschaft müßten wir uns einen Erfolg schaffen können für vieles, das uns dadurch vorzuziehen, daß die Welt dort draußen in immer größerem Umfang in die Hände der Barbaren gespielt wurde.“

Die dänische Bauernschaft hat gegen diese Seite bereits protestiert und eine Erklärung abgegeben, die sich scharf gegen die jetzige dänische Regierung richtet:

„Wir behaupten, daß die jetzige marxistische Regierung und die gesamte feindliche Einstellung, die der größte Teil der dänischen Politiker und der dänischen Presse dem Volk gegen das neue Deutschland beizubringen versucht, ein ernsthaftes Hindernis dafür ist, daß wir einen natürlichen Warenaustausch mit unserem südlichen Nachbarland bekommen.“

Aber bereits jetzt auch in Skandinavien der Gegenstoß ein. In diesen Tagen wurde das gemeinsame Stadtverordneten-Kollegium der kleinen südschwedischen Städte Öland und Fästeböke gewählt. Von den 413 abgegebenen Stimmen erhielten die Rechte 231 Stimmen (12 Mandate), die Sozialdemokraten 84 Stimmen (vier Mandate), die Nationalsozialisten 48 Stimmen (zwei Mandate). Damit sind die Nationalsozialisten zum ersten Male in einem schwedischen Stadtparlament vertreten.

Als letzte Nachricht kommt noch noch durch, daß nunmehr auch der amerikanische Delegierte Norman Davis sich von der Abrüstungskonferenz zurückgezogen hat. Damit sind jetzt England und Frankreich in die Zwangslage versetzt worden, von sich aus einen Vorschlag zu machen, der eine weltliche Gleichberechtigung Deutschlands einschließt. Bereits melden sich einzelne Pressestimmen in diesem Sinne. In England schreibt „Sunday Dispatch“: „Es lohnt sich, einen Abrüstungsvertrag vorzuschlagen, dem Deutschland seine Zustimmung geben kann. Jeder andere Vorschlag ist das Papier nicht wert, auf dem er geschrieben wird.“ Die große französische Provinzzeitung „Petite Girondine“ in Bordeaux schreibt zu Adolf Hitlers Angebot einer deutsch-französischen Aussprache: „Warum sollte Frankreich diese unmittelbaren Verhandlungen ablehnen, die Deutschland heute offen und vorbehaltlos vor schlägt? Warum sollte es nicht versuchen, die Ursachen zu verstehen, die das deutsche Volk hinter Hitler geneigt haben?“

Von den bisherigen deutschen Regierungen wurde früher den Anhängern der Politik der Entspannung und der Verständigung gesagt, sie vertreten nur eine Minderheit und könnten morgen gestürzt werden, so daß ihre Unterschrift keinen Wert mehr haben werde. Heute aber, wo das Streben und der Wille Deutschlands sich in Hitler verkörpert, würde Frankreich einen Fehler begehen, wenn es die von Hitler entgegengebrachte Hand ablehnte und die Aufrichtigkeit seiner Gesinnung nicht empfände.“

Die ausländische Presse unterstreicht zugleich vielfach die Berechtigung des deutschen Standpunktes. Das dem holländischen Außenminister nahegelegende Blatt „De Standard“ in Amsterdam schreibt:

„Es stand von vornherein fest, daß man nicht bereit war, Deutschland als gleichberechtigte Macht anzuerkennen. Selbst wollte man nicht zu einer nennenswerten Abrüstung schreiten, und ebenso wenig wollte man Deutschland gestatten, sich wieder zu bewaffnen. Die im Jahre 1919 geschaffene Welt sollte einen lieblichen einen lebenden Charakter erhalten. Dies war das Ergebnis von 15 Jahren des Jögerns, des Hinhaltens und des Vertagens. Dieser ewige Kreislauf ist jetzt von Deutschland durchbrochen worden. Es zieht sich aus der Abrüstungskonferenz zurück: es macht das Komödientenspiel nicht länger mit. Was es jetzt weiter tun wird, bleibt abzuwarten, aber daß es sich weigert, noch länger an so unwahrscheinlichen Beratungen teilzunehmen, wirkt erfrischend und zeugt von um sich greifendem Wirklichkeitsinn.“

Für das deutsche Volk gilt das Wort Adolf Hitlers:

„Ich bin der Überzeugung, daß das deutsche Volk gütlich Charakter hat, als daß es anders denken könnte als seine Regierung, daß es in dieser Stunde, dieser geschickslichen Stunde nicht anders entscheiden kann als mit dem Worte „Ja“. Es bleibt kein anderer Weg. Ich habe keine Kanonen, Ich habe nur Euch, meine Volksgenossen. Mit Euch muß ich dieses Recht für Deutschland erkämpfen. Ihr müßt hinter mir stehen. Wir müssen zusammenhalten. Wir können den Kampf nur führen, wenn wir eine einzige Mannschaft sind.“

Und darum wählt das deutsche Volk am 12. November den Verteidiger seiner Freiheit und Ehre: Adolf Hitler!

Dr. v. Reers

46.

Woche

Kameraden, sorgt in eurem und im Interesse eurer Organisation für pünktliche Zahlung des fälligen Beitrages für die Zeit vom 12.-18. November 1933

Für Freiheit und Recht!

Von Wilhelm Jätsch, Verbandsleiter des DMS

Solange es lebende Wesen auf der Welt gibt, solange gibt es den Kampf ums Dasein, und solange wird es auch immer diesen Kampf geben.

Als in grauen Vorzeiten nur wenige Menschen lebten, kämpfte jeder für sich allein um sein Dasein. Später schlossen sich die Menschen zu Stippen, zu Stämmen und schließlich zu Völkern zusammen. Immer war maßgebend hierfür der Gedanke, durch gemeinsame Arbeit, durch gemeinsames Schaffen den Lebenskampf leichter führen zu können und sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen. Als sich dann in späteren Jahren innerhalb der Völker Gegensätze einzelner Berufsstände herausbildeten, insbesondere als Mitte des vorigen Jahrhunderts die Industrialisierung Deutschlands einsetzte, schufen sich diese ein-

wenn man die Grundlage der Weltanschauung dieser Menschen kennt. So wurde im großen und auch im kleinen gearbeitet.

Mit Entsetzen sahen wir, als wir am 2. Mai die marxistischen und sonstigen Gewerkschaften übernahmen, diesen Geist an allen Ecken und Enden. Es hat im Deutschen Metallarbeiter-Verband Ortsverwaltungen gegeben, die bereits vorgebrachte Formulare vorrätig hielten, auf denen bescheinigt wurde, daß so und soviel Mark unterschlagen worden wären, und daß diese in den und den Raten innerhalb der und der Zeit zurückgezahlt werden sollten. Diese Korruption war also schon bis in die untersten Gliederungen der marxistischen Organisationen vorgebrungen, und es gab nur ganz wenige Funktionäre, die sich von diesem unheilvollen Einfluß dieser Lehre freigehalten haben.

dieser Maßnahmen ist der, daß etwa 2.800.000 Menschen laut den Statistiken der Krankenkassen mehr in Arbeit sind als zu Beginn dieses Jahres, und trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit melden die Arbeitsämter laufend weitere Verringerung der Zahl der Erwerbslosen. Die Arbeitsbeschaffungspläne der Regierung, um alle diese schaffenden Menschen auch über den Winter in Arbeit und Brot zu erhalten, sind fertig und mit ihrer Durchführung wird jetzt begonnen. Es ist selbstverständlich, daß dieses gewaltige Werk nur erfolgreich durchgeführt werden kann, wenn alle Deutschen tatkräftig an dem Aufbau mitarbeiten, und wenn ein jeder sein Schäflein zum Aufbau unseres Volkes und Vaterlandes, zur Eingliederung unserer erwerbslosen Volksgenossen in die Armee der schaffenden Deutschen beiträgt.

Genf gestellt worden. 14 Jahre lang haben deutsche Regierungen durch dauerndes Nachgeben und durch Annahme von Verträgen, von deren Unerfüllbarkeit sie selbst überzeugt waren, versucht, unsere ehemaligen Gegner verständlicher zu stimmen. Es war alles vergeblich.

Nun endlich hat unser Führer Adolf Hitler zu der entscheidenden Maßnahme gegriffen und unser Ausscheiden aus der Abrüstungskonferenz und unseren Austritt aus dem Völkerbunde angeordnet. Der deutsche Arbeiter muß wissen, daß alles das, was wir im Inlande aufbauen und schaffen, auf die Dauer nur dann gehalten werden kann, wenn das deutsche Volk auch von seinen Nachbarn als gleichberechtigt anerkannt wird und ihm das gleiche Lebensrecht gegeben wird, das diese Völker für



Adolf Hitler



Rudolf Heß



Dr. Goebbels



Hermann Göring



Dr. Goebbels

getrennten Berufsstände Organisationen, die die Aufgabe hatten, für die Interessen des einzelnen Standes zu kämpfen und zu wirken. Solange diese Organisationen bei ihren Maßnahmen das Gemeinwohl höher stellten als den eigenen Nutzen, solange sie also nach dem Grundsatz handelten „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, war gegen diese ihre Tätigkeit nichts einzuwenden, da sie dem Volk in seiner Gesamtheit nicht schaden, sondern eher durch Anregung des Wettbewerbs der Gesamtheit neue Antriebskräfte gaben.

Erst den Juden blieb es vorbehalten, allen diesen Organisationen einen anderen Sinn zu geben.

Durch das Hineinbringen der liberalistischen und marxistischen Ideen wurde der Eigennutz, der Kampf aller gegen alle, gelehrt.

Besonders der Lehre des Juden Marksoa, der unter dem Namen Karl Marx weltbekannt geworden ist, war es vorbehalten, den Begriff der Klasse und den Begriff des Klassenkampfes zu finden.

Planmäßig und zielbewußt wurde von den Jüngern des Karl Marx dem Arbeiter sein Stolz genommen und dieser als etwas Minderwertiges hingestellt. Man prägte das fluchwürdige Wort vom „Proletariat“.

Der Jude wußte, daß er das deutsche Volk nur beherrschen konnte, wenn es ihm gelingen würde, dieses Volk in sich zu zerreißen und uneinig zu machen. Er handelte also zielbewußt nach dem Grundsatz: „Telle und herrsche.“

Die Folgen der marxistischen Lehre haben wir in den letzten 14 Jahren zur Genüge am eigenen Körper erfahren. Die Lehre vom Zeh bewirkte, daß jeder, der nur irgendwie Möglichkeit dazu hatte, diese Lehre der Zerschlagung in die Tat umsetzte. So sehen wir denn diese großen Korruptionsfälle: Dammat, Kautzler, Ellarek, Böß und wie sie alle heißen, entstehen. Alle diese Fälle sind überhaupt nur erklärlich,

Der Nationalsozialismus hat bewußt dieser marxistisch-liberalistischen Lehre der Zerschlagung den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ entgegengestellt aus der klaren Erkenntnis heraus, daß es auf die Dauer dem einzelnen Menschen im deutschen Volk nur dann gut gehen kann, wenn es der Gesamtheit des Volkes gut geht. Eine Besserung der Lage des einzelnen läßt sich nur durch eine Besserung der Lage des gesamten Volkes erreichen.

Der Führer hat bereits im Jahre 1932 ausgedrückt:

„...daß Deutschland wieder emporführen kann, ist nicht der Versuch, einzelne deutsche Stände zu retten, sondern die Zurückführung der Stände zur vereinten Nation. Das Schicksal des einzelnen ist das Schicksal der Gesamtheit, das Schicksal der Gesamtheit ist das Schicksal des einzelnen.“

Auf Grund dieser seiner Einstellung wird der Nationalsozialismus auch niemals in der Lage sein, irgendeinem einzelnen oder einem einzelnen Berufsstand irgendwelche Sonderrechte einzuräumen, sondern alle Maßnahmen des Nationalsozialismus und seines Führers werden immer von dem Gesichtspunkt ausgehen, wie nützen sie dem gesamten Volk.

Nationalsozialist sein, heißt als Nationalist sein Volk und Vaterland lieben mit heißem Herzen und bereit sein, sein ein und alles, auch das Leben, zu opfern, wenn es die Lage des Volkes erfordert, und wie es über 400 unserer Kameraden getan haben, als Sozialist sich einzusetzen für einen gerechten Ausgleich aller Gegensätze in unserem Volk, sich dafür einzusetzen, daß auch dem letzten unserer deutschen Volksgenossen Gerechtigkeit widerfährt.

Alle Maßnahmen unserer Regierung sind von diesem Gesichtspunkt ausgegangen. Sofort nach Übernahme der Regierung hat unser Führer Maßnahmen getroffen, die das größte Übel, von dem unser Volk betroffen wird, die Arbeitslosigkeit, vermindern und schließlich einmal restlos beseitigen soll. Der Erfolg

Es ist des weiteren ein ungeheures Verdienst unseres Führers, daß es ihm in der kurzen Zeit seiner Regierungstätigkeit gelungen ist, die unheilige Zerrissenheit unseres Volkes restlos zu beseitigen und dem Streben aller Deutschen ein Ziel, eine Richtung zu geben.

Die Idee des Klassenkampfes ist restlos beseitigt, und auch dem falschen Ständebüßel wird ein Ende gemacht werden. Der deutsche Arbeiter soll und muß sich bewußt werden, daß er eines der wichtigsten und wertvollsten Mitglieder unseres Volkes ist.

Er muß wissen, daß es niemals darauf ankommt, was der Mensch arbeitet, sondern wie er diese seine Arbeit ausführt. Ein Straßenfeger, der seine Straße gut und sauber kehrt, nützt durch seine Arbeit der Allgemeinheit und ist daher ein wertvolles Mitglied derselben; ein Generaldirektor, der seinen Betrieb schlecht verwaltet und diesen ruiniert, schädigt das Volk in seiner Gesamtheit und ist als Schädling zu bezeichnen.

Juden und Judenknechte, die sich bis vor kurzem noch deutsche Arbeiterführer nannten, haben nach ihrer feigen Flucht ins Ausland durch alle möglichen Gerüchte und Greueltaten die planmäßige Aufbauarbeit unseres Führers zu stören versucht. Sie haben sich nicht gescheut, durch eine Weitergabe falscher Gerüchte den Versuch zu machen, die ausländischen Völker zum Boykott deutscher Waren aufzufordern und damit Tausenden deutscher Arbeiter Arbeit und Brot zu nehmen. Der gesunde Sinn der anderen Völker hat diese Greueltaten abgelehnt, und der Boykott deutscher Waren ist daher kläglich in sich zusammengebrochen. Das Ausland hat kein Interesse an einer Wiedergesundung und Wiedererstarkung unseres Volkes. Mit allen Mitteln versucht man das Volk in seiner Gesamtheit am Boden zu halten und an seinem Wiederaufstieg zu hindern. Entehrende und entwürdigende Forderungen sind an uns in

sich selbst verlangen. Alle unsere Arbeit im Innern ist umsonst, wenn ein einziges Machtwort eines Außenstaates diese Arbeit zunichte machen kann.

Daher braucht das deutsche Volk die Gleichberechtigung und muß diese Gleichberechtigung zur Erhaltung seines Lebens unbedingt erreichen.

Wir haben abgerufen, die internationalen Kontrollkommissionen haben im Dezember 1926 selbst diese restlose Abrüstung bescheinigt. Wir legen auch keinen Wert auf Aufrüstung, wir verlangen nur, daß die anderen Völker die Verträge, die uns von ihnen selbst aufgegeben worden sind, erfüllen.

Wir verlangen, daß der Artikel 5 des Versailler Vertrages und der Artikel 8 des Völkerbundespaktes endlich von denen erfüllt wird, die diese Artikel geschaffen haben.

Das deutsche Volk ist in der Welt auch ohne Waffen eine Macht, wenn die Welt weiß und sieht, daß dieses Volk einig ist. Die Notgemeinschaft des Volkes, die bereits durch die Spende für die nationale Arbeit und das Winterhilfswerk so überwältigenden Ausdruck gefunden hat, soll jetzt auch dem Auslande gegenüber durch die Volksabstimmung am 12. November nochmals bestätigt werden. Jeder deutsche Arbeiter und jeder schaffende deutsche Mensch, der den Frieden in der Welt will, der den Wiederaufstieg unseres Volkes will, muß an diesem 12. November mit „Ja“ stimmen. An diesem 12. November soll ihr beweisen, daß ihr alle hinter dem Friedenswillen eures Führers steht, daß ihr ein ehrliches Volk seid, daß ihr es ablehnt, Verträge zu unterschreiben, die später doch nicht eingehalten werden können. Ihr sollt gegen, daß ihr ein Volk seid, dem seine Ehre über alles geht.

Heil Hitler!

Deutschland gegen Gewalt und Unrecht! Deutschland für Frieden und Recht mit: „Ja!“

Nationalsozialistische Politik in den Arbeiterverbänden

Von G. W. Mairgünther
Pressesamt der Deutschen Arbeitsfront

III. (Schluß)

Die wirtschaftlichen Aufgaben der Arbeiterverbände sind mit dem nationalsozialistischen Wirtschaftswillen andere geworden. Bisher waren die Arbeiterverbände, entsprechend ihrer liberalistischen marxistischen Umwelt, nach dem Grundsatz „Eigennutz vor Gemeinnutz“ organisiert. Der auch im Wirtschaftlichen durchzuführende nationalsozialistische Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz“ dagegen ist die revolutionäre Umkehrung der ehemaligen Wirtschaftsmethoden.

Die Übertragung dieses nationalsozialistischen Grundsatzes auf die wirtschaftlichen Vereinigungen ist nationalsozialistische Revolution der Arbeiterverbände. Nicht nur Zweck und Aufgaben dieser Verbände ändern sich grundlegend, auch die Gesinnung, auch der Geist hat sich hier revolutionär zu wandeln. Eine neue Wirtschaftsgesinnung, ein neuer Wirtschaftswille ist unter der Herrschaft des Nationalsozialismus innerhalb der Arbeiterverbände im Werden. Damit erhalten die Arbeiterverbände in der Zukunft eine größere Bedeutung als je zuvor seit ihrem Bestehen. Sie werden als Organisationen der nationalen Arbeitskraft das Fundament der nationalsozialistischen Wirtschaft sein, in welcher die Arbeit höher steht als das Kapital. Das Schicksal der Wirtschaft verlegt sich von der Organisation des Kapitals auf die Organisation der Arbeit, das sind die Arbeiterverbände.

Wie die Arbeit von jeher Grundlage und Voraussetzung der Wirtschaft und der materiellen Existenz war, sind die Arbeiterverbände Grundlage der Wirtschaft und der materiellen Wohlfahrt der Nation im nationalsozialistischen Staat. Die Arbeit schafft alle Werte, alle Produktionsmittel, die Arbeit entrichtet alle lebenswichtigen Güter dem Boden und der Natur. Die Arbeit selbst ist Kapital, das wichtigste und unentbehrlichste Kapital der Wirtschaft. Dieses „Kapital“ wird von den Arbeiterverbänden mit treuen Händen organisiert und verwaltet, gepflegt und in seiner Leistungsfähigkeit gefördert. Die neuen wirtschaftlichen Ziele und Aufgaben der Arbeiterverbände sind nicht mehr vorwiegend in der kurzfristigen Vertretung des Eigennutzes ihrer Mitglieder zu sehen. Jetzt sind die einzelnen Arbeiterverbände Sachwalter, Förderer und Vertreter der wirtschaftlichen Gesamtinteressen des Volkes. Statt wie vorher die wirtschaftlichen Interessen der einzelnen und Berufsgruppen gegen die Gesamtheit zu vertreten, werden sie jetzt umgekehrt die wirtschaftlichen Interessen des Gesamtvolkes, wenn nötig, auch gegen die Forderungen der Berufsgruppen und einzelnen vertreten. Statt wie ehemals ihre Hauptaufgabe darin zu sehen, für ihre Mitglieder ein Höchstmaß von Rechten und materiellen Vorteilen ohne Rücksicht auf die Gesamtwirtschaft kämpfend und verhandelnd heranzuholen, werden sie jetzt vorwiegend die wirtschaftliche Pflichterfüllung ihrer Mitglieder ermöglichen und veranlassen.

Immer ist der Gemeinnutz, das Gemeinwohl des ganzen Volkes, was von den Arbeiterverbänden durch ihre Arbeitspolitik angestrebt wird, nie der Eigennutz und die individuellen Interessen ihrer Mitglieder. Denn auch die Tarife, das Arbeitsrecht usw. können nur unter dem Gesichtspunkt des Ganzen vertreten werden, wie beispielsweise der Leistungslohn. Es ist ja auch im Interesse des Gemeinwohls, daß der Arbeiter einen anständigen Lohn erhält, sein Recht auf Arbeit gesichert ist, seine Arbeitsverhältnisse gesund sind, denn alle diese Dinge sind notwendig, damit er überhaupt zur Pflichterfüllung für die Volksgemeinschaft befähigt ist. Es ist ein Unterschied, ob die Rechte des Arbeiters vertreten werden, weil er an sich ein Recht haben muß, oder nur deshalb, weil ihm seine Pflichterfüllung auch ermöglicht werden muß und diese Ermöglichung soeben zusammengefaßt mit Arbeitsrecht, Tarif, Recht auf Arbeit usw. bezeichnet wird. Alle Rechte werden fortan nur mehr in ihrer Beziehung zur Pflicht anerkannt. Wollen die Arbeiter eines Verbandes die Anerkennung eines bestimmten Rechtes, beispielsweise das eines längeren Urlaubs als der deutsche Arbeiter durchschnittlich hat, so wird die Verbandsleitung eine solche Forderung zunächst nicht vertreten. Wenn sich ergeben sollte, daß im Interesse des Gemeinwohls und der Pflichterfüllung der betreffenden Arbeiterkategorie infolge der hier besonders starken Beanspruchung der Arbeitskraft zu deren Schutz eine überdurchschnittliche Pflege nötig ist, um sie der Nation zu erhalten, erst dann wird die Verbandsleitung dafür eintreten. Tut sie es jetzt, so nicht in unmittelbarer Vertretung ihrer Mitglieder, sondern unmittelbar in Vertretung der Nation.

Die Arbeiterverbände vertreten die Interessen ihrer Mitglieder, indem sie die Interessen der Nation in ihrem Bereich wahrnehmen und vertreten. Sie vertreten die Interessen ihrer Mitglieder nicht direkt, sondern indirekt über das Ganze. Die Wohlfahrt der Volksgemeinschaft verbürgt auch die Wohlfahrt ihrer Gliederungen. Es ist nicht Aufgabe der Arbeiterverbände, den Arbeitern ein Höchstmaß von Genuß, sondern ein Höchstmaß von Leistungsfähigkeit zu ermöglichen. Gesunde, kräftige, natürliche und ehrliche deutsche Arbeitsmenschen zu haben, wird der Stolz der Arbeiterverbände sein. Die Arbeiterverbände haben einen Schatz zu hüten und zu mehren, die nationale Arbeitskraft.

In dieser ist der größte Reichtum einer Nation zu sehen, nicht in toter Kapitalanhäufung. Deutschland ist in diesem Sinne die reichste Nation der ganzen Welt. Die deutsche Arbeitskraft und die Deutsche Arbeitsfront sind die Garanten der Befreiung und Erhebung des deutschen Volkes.

Die Arbeiterverbände wollen nicht mehr besondere wirtschaftliche Interessenvertretungen sein, sondern Kampfeinheiten innerhalb der großen Deutschen Arbeitsfront. Sie werden in den Kampf, in die Schlacht eingeseht, welche gerade von der Deutschen Arbeitsfront geschlagen wird. Gilt die eben im Gange befindliche Schlacht der Beseitigung der Arbeitslosigkeit, so ist es die vorrangige Aufgabe jedes Arbeiterverbandes, bei diesem Angriff der Deutschen Arbeitsfront gegen das ungeheure Arbeitslosigkeit in seinem Bereich alles zu tun, um den Sieg der Gesamtfront zu ermöglichen. Mit der siegreichen Beendigung dieser Schlacht ist der Kampf nicht beendet. Andere Schlachten werden folgen. Gilt die nächste Schlacht beispielsweise der Hebung des durchschnittlichen, nationalen Arbeitseinkommens, so hat jeder Arbeiterverband wiederum die Pflicht seine ganze Kampfkraft für die Erringung dieses Sieges einzusetzen. Über die Deutsche Arbeitsfront führt einen großen Frontalangriff um ein weiteres allgemeine Steigerung der Qualität in der Deutschen Erzeugung, so wird wieder jeder Arbeiterverband alle Hebel in Bewegung setzen um dieses Ziel zu erreichen.

Immer wieder solche General- und Teilaufgriffe durchzuführen ist Sinn und Zweck der Deutschen Arbeitsfront, innerhalb welcher die Arbeiterverbände nur Untergliederungen sind. Der Wille zu Volksgemeinschaft, zu einheitlicher strenger Führung und die Bereitwilligkeit unter Selbstaufopferung immer den Gängen zu dienen, das ist das Wesen der Arbeiterverbände von heute. Der unbekannte Arbeitskollekt der Wirtschaft wird die kommenden Schlachten der Deutschen Arbeitsfront schlagen. Das Frontenerlebnis des Weltkrieges wiederholt sich in dem Arbeitsfrontenerlebnis der Deutschen Arbeitsfront. Arbeit ist Kampf geworden. Kampf des Volkes gegen die Not, gegen die Unfreiheit, gegen die Enge, gegen den Verfall, gegen die Ausbeutung der deutschen schaffenden Menschen, gegen Judentum, Liberalismus und Marxismus und gegen die Welt von gestern. Die Arbeit macht uns frei, doch nur die Arbeit in dem neuen kämpferischen Geiste des Nationalsozialismus, nur die Arbeit in der Arbeitsfront, weil sie ein Selbsttum der Arbeit ist. Je mehr ein Arbeiterverband nur als Kampfeinheit und Untergliederung der Deutschen Arbeitsfront handelt, desto mehr ist er Arbeiterverband.

Dieses neue Wesen der Arbeit in seiner kämpferischen Bedeutung allen Arbeiterhirnen einzupflanzen, das ist Sinn und Zweck der Übernahme der Leitung aller Arbeiterverbände in Deutschland durch die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation. Durch diese werden die Arbeiterverbände, was sie von Anbeginn hätten sein sollen.

Es lebe das neue deutsche Arbeitertum in den Arbeiterverbänden und sein Arbeitskampf um Freiheit und Brot des deutschen Volkes!

Kampf dem Hunger!

Sieht Du die Alten, die Ruinen gleichen?
Mit trübem Bild, den Körper gramgebeugt?
Im Greifenantlitz tiefe Runenzeichen,
Daß von Entbehrung und vom Elend zeugt?
Die Alten hungern! Still und ohne Klage,
So schleppen sie die Last der bittren Not.
Ein Wunsch nur klagt durch ihre lester Lage:
Und gib uns heute unser täglich Brot!

Sieht Du die Männer mit den harten Fügen,
Der Frauen blaß verhärmtes Angesicht?
Sie müssen sich dem Schicksalspruch fügen,
Und lassen doch von ihrer Hoffnung nicht.
Sie wollen Arbeit! Und sich wieder reden
Im Kampf ums Brot, der Männer schönste Pflicht.

Sie wollen niederzwingen jenen Schreden
Der Not und Kälte, — doch — sie können nicht!

Sieht Du die Kinder? Jugend ohne Sonne,
In die der Hunger seine Krallen schlug.
Sie kennen nicht der Kindheit höchste Wonne,
Auf ihren zarten Schultern ruht ein Fluch:
Jugenddeutschland hungert! Kennst Du Deine Pflichten?

Die größte Front, die je ein Wille schuf,
Tritt an zum Kampf. Einig in allen Schichten.
Jugenddeutschland hungert! Hörst Du diesen Ruf?

Aufrechterhaltung der Tarifverträge

Der Reichsarbeitsminister teilt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Beauftragten des Führers für Wirtschaftsfragen in der Reichsstatistik mit:

Seit Erlass des Gesetzes über die Treuhänder der Arbeit hat die Reichsregierung mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß es eine wesentliche Aufgabe der Treuhänder sei, die vorhandenen Tarifverträge und insbesondere das Lohnniveau aufrecht zu erhalten. Nur in besonders dringenden Fällen dürfen die Treuhänder eine Änderung von Berufsbedingungen, die sozial oder wirtschaftlich nicht mehr länger zu vertreten sind, vornehmen. An dieser Richtlinie muß die Regierung schon deshalb festhalten, weil sie jede Gefährdung ihres nächsten Hauptzieles, nämlich der Beseitigung der Arbeitslosigkeit unter allen Umständen vermeiden muß. Eine grundsätzliche Änderung des Lohnsystems, wie z. B. die allgemeine Einführung eines Wochenlohnes oder wesentlich verlängelter Abrechnungsfristen und dergl. kann jetzt also ebenso wenig wie eine materielle Änderung der Lohnhöhe in Betracht gezogen werden. Die Treuhänder sind erneut angewiesen worden, in diesem Sinne ihre Entscheidungen zu treffen. Es ist also zwecklos, daß einzelne Verbände Anträge auf grundsätzliche lohnpolitische Reformen an die Treuhänder richten, ebenso hält es die Reichsregierung für erwünscht, daß in der öffentlichen Diskussion die notwendige Rücksichtnahme auf die erwähnten lohnpolitischen Richtlinien gelbt wird, um eine Beunruhigung der Arbeitnehmer und Unternehmer zu vermeiden.

Wie wähle ich?

Bei dieser Wahl erhält jeder Wahlberechtigte einen grünen und einen weißen Zettel.

Der grüne Wahlzettel ist für die Volksabstimmung und der weiße für die Reichstagswahl bestimmt.

Der Wähler hat bei der Volksabstimmung auf dem grünen Stimmzettel in den Kreis unter dem vorgedruckten „Ja“ sein Kreuz einzusetzen. Der Kreis unter „Nein“ bleibt frei.

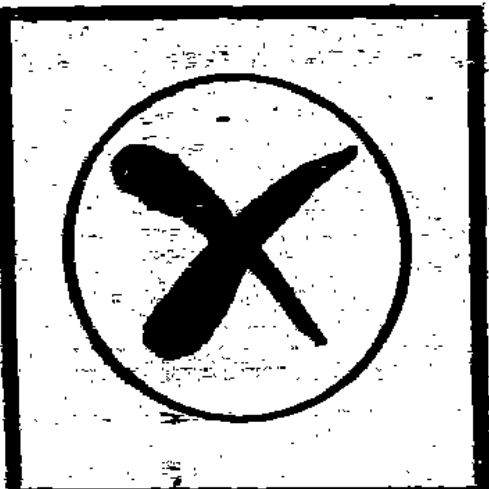
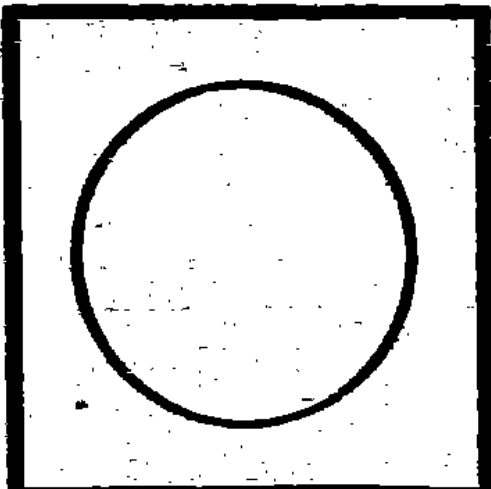
Auf dem Stimmzettel für die Reichstagswahl wird in den Kreis hinter dem Namen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ein Kreuz eingezeichnet.

Beide Stimmzettel werden in einem Umschlag abgegeben.

So sehen die Stimmzettel aus, wenn Du richtig gewählt hast!

Sieht Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, diese Politik Deiner Reichsregierung, und bist Du bereit, sie als den Ausdruck Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?

Ja **Nein**

grüner Stimmzettel

weißer Stimmzettel


Reichstagswahl

Wahlkreiss Nummer

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
(Hitlerbewegung)

Adolf Hitler

Adolf Seif, Dr. Wilhelm Fried, Hermann Göring,
Dr. Joseph Goebbels, Franz Meißner, R. Balthasar Darré,
Gustav Selbke, Franz von Papen, Alfred Hugenberg.



Der Kampf um die Luftabrüstung!

Die Franzosen zahlen jährlich über 320 Millionen Mark allein für ihre Luftstreitkräfte. Frankreich besitzt etwa 4000 kriegsfertige Maschinen. Zusammen mit der Tschechoslowakei, Polen und Belgien liegen über 6000 Militärflugzeuge an den Reichsgrenzen. In wenigen Stunden ist jeder Punkt Deutschlands erreichbar.

Unsere Phantasie reicht nicht aus, die Bedeutung dieser Tatsache voll zu erfassen. Die Flugwaffe hat sich im letzten Jahrzehnt so stark entwickelt, daß die Wirkung der Luft-

der Luftwaffe ist lebensnotwendig für unsere Sicherheit.

Bombengeschwader sind Angriffswaffen. Sie tragen den Kampf über die Meere herüber in die wehrlose Zivilbevölkerung, in die Menschenzusammenballungen der Großstädte. Zur eigenen Sicherheit braucht kein Volk Bombengeschwader, trotzdem hat aber außer den abgerüsteten Staaten in den bisherigen Verhandlungen in Genf keiner der großen Militärrstaaten der Forderung des absoluten Verbots der Luftwaffe zugestimmt. Unsere Nachbarn wollen auf diese reine Angriffswaffe, die sie

andere zwischen Ministerialdirektor Brandenburg und dem französischen Luftfahrtminister Col gekommen. Brandenburg hat erklärt, daß Deutschland überhaupt kein Interesse an diesen Verhandlungen haben könne, wenn nicht effektiv abgerüstet würde.

Auch der englische Vorschlag, der von dem Unterstaatssekretär Sassoon vertreten worden war, ist für uns in dieser Form völlig unannehmbar. Zwar wird in dem Artikel 35 des englischen Vorschlages zunächst mit Emphase verkündet, daß das Luftbombardement verboten werden soll. Eine Kommission soll prü-

Versamlungsberichte

Der Metallarbeiter-Verband Offenbach veranstaltete in dem Saalhaus eine von 1500 Arbeitern besuchte Kundgebung. Kreisleiter Hg. Behr begrüßte die Anwesenden und betonte dabei, daß das Ziel des Nationalsozialismus nicht Abbau, wie der Gegner so oft den Arbeitern erzählt habe, sondern Aufbau sei.

Darauf ergriff Hg. Adolf Darmstadt das Wort zu längeren Ausführungen. Er ging davon aus, daß der Arbeiter seit 60 Jahren schon dem Kampf um die Eingliederung in die Wirtschaft ausgesetzt ist. Man verfuhr mit allen Mitteln, die Arbeiterkraft zu degradieren. Im Jahre 1917 verfasste es internationale Sozialisten, eine Winter- und Besetzungskrieg im Vaterland zu beginnen und damit den Weg zur „glorreichen Revolution“ von 1918, die nur eine Revolte war, den Weg zu bahnen. Man verband sich dabei auf Treu und Glauben mit dem liberalistischen Bürgertum. Die Verleumdung des deutschen Volkes machte immer weitere Fortschritte. Mit Wiffen und Willen der Banken und Kapitalisten rief der Jude Hitler eine Inflation hervor, wodurch die Arbeiter, die Arbeiterempfindungen und Wohlstand empfinden verloren und betrogen wurden. Man hat uns Arbeit und Brot verweigert, aber das Gegenstück ist ein. Das Gegenstück dieser Politik war, daß 1932 7 Millionen Arbeiter in Deutschland arbeitslos waren.

Nachdem am 3. März die Entscheidung gefallen war, konnte das deutsche Volk erstmals den 1. Mai in einer Form feiern, die es der Wahrung der demokratischen Überkommenen, Alles was laut und menschlich ist, nicht anheimfallen. Dann hat sich der Führer einen Zeitraum von vier Jahren ausgesprochen. Wir wissen, daß wir nach diesen vier Jahren der Welt gezeigt haben, was Deutschland vermag, wenn es einig ist!

Nach diesen auf die geschichtliche Entwicklung eingehenden Ausführungen ergriff der Kreisleiter der NSDAP und Reichsleiter der deutschen Arbeiterfront Adolf Hitler das Wort. Er erklärte, daß die deutsche Arbeiterfront nicht nur ein Volk der wahren Sozialisten zu bilden und damit dem Werte der Wirtschaftlichkeit zu geben, das schon lange das Ziel der Arbeiter ist. Der deutsche Arbeiter ist kein Feind, denn er soll sich haben mit dem Bauern des deutschen Volkes. Der deutsche Arbeiter ist kein minderwertiger Mensch um seiner Arbeit willen. Sozialist ist, daß er ein Charakter ist. Der Arbeiter muß alles tun, um den Reich in und für den er arbeitet aufrecht zu erhalten. Wenn er das nicht tut, dann schadet er dem Reich, die nach ihm kommen und vernünftige Ertragsmöglichkeiten derer, die es in Zukunft besser als wir jetzt haben sollen. Mit dem Ruf: „Heil Hitler!“ ist es nicht getan; man muß den Willen des Führers handeln. Ist viel wichtiger. Wir tragen den vererbten gewöhnlichen Arbeiter nicht nach, wenn wir endlich am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitarbeiten wollen.

Mit einem begeisterten Beifall „Heil Hitler!“ auf den Führer und dem Gott-Beifall-Kreis schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Am Samstag dem 21. Oktober 1933, hielt der DWA, Reichsverband der Arbeiter, eine sehr groß angelegte Kundgebung ab, bei der eine besondere Bedeutung lag, da sowohl der Reichsleiter, Hg. Joseph Goebbels als auch der Reichsleiter des Reichs IX, Hg. Adolf Stern, Darmstadt, in umfassenden Reden auf den deutschen Arbeiter zu sprechen.

Schon in seiner Eröffnungsansprache wies der zuständige Reichsleiter Hg. Adolf Stern darauf hin, daß durch den starken Befehl der Kundgebung der deutsche Arbeiter im Werte des Reiches wieder einmal bewiesen hat, daß er der treueste Sohn seines Vaterlandes ist, der genau so wie er jetzt in den großen Stunden der Geschichte, während Besatzungszeit, Kämpfe und Separatistischer, treu zu Volk und Vaterland gestanden hat, so auch heute wieder geschlossen hinter dem Willen des Führers steht.

Der Reichsleiter Hg. Joseph Goebbels hielt in vollendeter Form die Rede und die Entwicklung sowie an das Ende eines umfassenden Zahlenmaterials den Niedergang der Wirtschaft infolge der belästigten Wirtschaft und der politischen Situation an den Weltkrieg.

Hg. Goebbels leitete dann über zu der neuen Auffassung, welche den Zielen des Verbandes in materieller und ideeller Hinsicht und wie in diesem Zusammenhang auch auf den letzten Stand und die schicksalhafte Bedeutung des Volkseinführers am 12. November hin, der dem deutschen Volk und damit auch dem deutschen Arbeiter wieder seine Ehre geben sollte.

Als zweiter Redner des Abends sprach Reichsleiter Hg. Adolf Stern. Darmstadt, in ebenfalls ganz überzeugenden Ausführungen zu den Werten der Arbeiter. Die zum Abschluß erfolgte Bekanntgabe eines Auszuges aus dem Entwurf des kommenden Arbeitsgesetzes fand ebenfalls wieder nachhaltigen Beifall, wie überhaupt die Kundgebung zu einem mächtigen Beifall des rheinischen Arbeiters zu dem Führer Adolf Hitler und seiner Idee wurde.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband Reichsverband Wiesbaden, veranstaltete Montagabend im vollbesetzten großen Saal des Verbandshauses in der Wilhelmstraße eine große Kundgebung für den nationalsozialistischen Staat unter Leitung von Reichsleiter Hg. Joseph Goebbels. Reichsleiter Hg. Adolf Stern, Darmstadt, ergriff das Wort zu einem geschichtlichen Überblick über die Arbeiterbewegung seit 1870. Er führte weiter aus, daß, nachdem die große Deutsche Arbeiterfront geschlossen sei, alle deutschen Arbeiter in ihre Fachgruppen eintreten müssen. Das neue Deutschland kann keine Zirkone im Vordereingang bilden. Nach der deutsche Unternehmer gehört in die Deutsche Arbeiterfront. Das Volk muß in den Reihen der Arbeiter gegenüber dem Nationalsozialismus befreit werden. Unter Führung Hitler ist es hinfort nur den deutschen Sozialisten.

Es sprach dann weiter der Reichsleiter Hg. Adolf Stern (Darmstadt) über den deutschen Arbeiter im nationalsozialistischen Staat. Die Arbeiterfront könne heute mit mehr Hoffnung in die Zukunft sehen, weil sie die absolute Gewißheit der Durchführung der sozialen Frage erwarben darf. Rühmend sei die heilige Umwandlung des Volkes, ohne die heute der Wiederaufbau nicht geschaffen werden kann. Zwischen den beiden Revolutionen von 1933 und 1918 liegt ein Unterschied von Welten. Es gibt kein deutsches Vaterland ohne den deutschen Arbeiter. Die deutsche Arbeiterfront ist eine der wichtigsten Faktoren im neuen Staat. Sie hat Anspruch auf Gleichberechtigung im politischen wie im wirtschaftlichen Leben. Das Volkswirtschaftsleben wird sich im öffentlichen Leben neben jeden anderen stellen, er ist kein Mensch zweiter Klasse mehr. Die Rede des Führers vor der Wirtschaftskammer zeigte deutlich, wie die Wirtschaft sich dem sozialen Welt einfügen muß. Nur ein gut gebildeter Arbeiter kann die Wirtschaft wieder aufbauen. Es darf keine persönliche Bereicherung geben. So lange es noch einen deutschen Sozialisten gibt, acht. Qualitätsarbeit kann nur am nationalsozialistischen Staat mitarbeiten. Die Frage des Einfalles für die Nation ist keine Frage. Im vollkommenen Staat, in der einzigen Nation des Anlaufs gegenüber müssen wir unsere Arbeit leisten. Der Reichsleiter Hg. Joseph Goebbels dankte beiden Rednern für ihre Ausführungen. Die NSDAP-Kapelle spielte als Umrahmung Musikstücke. Mit dem Deutschland- und Gott-Beifall-Kreis wurde geschlossen.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband Reichsverband Wiesbaden, veranstaltete Montagabend im vollbesetzten großen Saal des Verbandshauses in der Wilhelmstraße eine große Kundgebung für den nationalsozialistischen Staat unter Leitung von Reichsleiter Hg. Joseph Goebbels. Reichsleiter Hg. Adolf Stern, Darmstadt, ergriff das Wort zu einem geschichtlichen Überblick über die Arbeiterbewegung seit 1870. Er führte weiter aus, daß, nachdem die große Deutsche Arbeiterfront geschlossen sei, alle deutschen Arbeiter in ihre Fachgruppen eintreten müssen. Das neue Deutschland kann keine Zirkone im Vordereingang bilden. Nach der deutsche Unternehmer gehört in die Deutsche Arbeiterfront. Das Volk muß in den Reihen der Arbeiter gegenüber dem Nationalsozialismus befreit werden. Unter Führung Hitler ist es hinfort nur den deutschen Sozialisten.

Es sprach dann weiter der Reichsleiter Hg. Adolf Stern (Darmstadt) über den deutschen Arbeiter im nationalsozialistischen Staat. Die Arbeiterfront könne heute mit mehr Hoffnung in die Zukunft sehen, weil sie die absolute Gewißheit der Durchführung der sozialen Frage erwarben darf. Rühmend sei die heilige Umwandlung des Volkes, ohne die heute der Wiederaufbau nicht geschaffen werden kann. Zwischen den beiden Revolutionen von 1933 und 1918 liegt ein Unterschied von Welten. Es gibt kein deutsches Vaterland ohne den deutschen Arbeiter. Die deutsche Arbeiterfront ist eine der wichtigsten Faktoren im neuen Staat. Sie hat Anspruch auf Gleichberechtigung im politischen wie im wirtschaftlichen Leben. Das Volkswirtschaftsleben wird sich im öffentlichen Leben neben jeden anderen stellen, er ist kein Mensch zweiter Klasse mehr. Die Rede des Führers vor der Wirtschaftskammer zeigte deutlich, wie die Wirtschaft sich dem sozialen Welt einfügen muß. Nur ein gut gebildeter Arbeiter kann die Wirtschaft wieder aufbauen. Es darf keine persönliche Bereicherung geben. So lange es noch einen deutschen Sozialisten gibt, acht. Qualitätsarbeit kann nur am nationalsozialistischen Staat mitarbeiten. Die Frage des Einfalles für die Nation ist keine Frage. Im vollkommenen Staat, in der einzigen Nation des Anlaufs gegenüber müssen wir unsere Arbeit leisten. Der Reichsleiter Hg. Joseph Goebbels dankte beiden Rednern für ihre Ausführungen. Die NSDAP-Kapelle spielte als Umrahmung Musikstücke. Mit dem Deutschland- und Gott-Beifall-Kreis wurde geschlossen.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband Reichsverband Wiesbaden, veranstaltete Montagabend im vollbesetzten großen Saal des Verbandshauses in der Wilhelmstraße eine große Kundgebung für den nationalsozialistischen Staat unter Leitung von Reichsleiter Hg. Joseph Goebbels. Reichsleiter Hg. Adolf Stern, Darmstadt, ergriff das Wort zu einem geschichtlichen Überblick über die Arbeiterbewegung seit 1870. Er führte weiter aus, daß, nachdem die große Deutsche Arbeiterfront geschlossen sei, alle deutschen Arbeiter in ihre Fachgruppen eintreten müssen. Das neue Deutschland kann keine Zirkone im Vordereingang bilden. Nach der deutsche Unternehmer gehört in die Deutsche Arbeiterfront. Das Volk muß in den Reihen der Arbeiter gegenüber dem Nationalsozialismus befreit werden. Unter Führung Hitler ist es hinfort nur den deutschen Sozialisten.

Es sprach dann weiter der Reichsleiter Hg. Adolf Stern (Darmstadt) über den deutschen Arbeiter im nationalsozialistischen Staat. Die Arbeiterfront könne heute mit mehr Hoffnung in die Zukunft sehen, weil sie die absolute Gewißheit der Durchführung der sozialen Frage erwarben darf. Rühmend sei die heilige Umwandlung des Volkes, ohne die heute der Wiederaufbau nicht geschaffen werden kann. Zwischen den beiden Revolutionen von 1933 und 1918 liegt ein Unterschied von Welten. Es gibt kein deutsches Vaterland ohne den deutschen Arbeiter. Die deutsche Arbeiterfront ist eine der wichtigsten Faktoren im neuen Staat. Sie hat Anspruch auf Gleichberechtigung im politischen wie im wirtschaftlichen Leben. Das Volkswirtschaftsleben wird sich im öffentlichen Leben neben jeden anderen stellen, er ist kein Mensch zweiter Klasse mehr. Die Rede des Führers vor der Wirtschaftskammer zeigte deutlich, wie die Wirtschaft sich dem sozialen Welt einfügen muß. Nur ein gut gebildeter Arbeiter kann die Wirtschaft wieder aufbauen. Es darf keine persönliche Bereicherung geben. So lange es noch einen deutschen Sozialisten gibt, acht. Qualitätsarbeit kann nur am nationalsozialistischen Staat mitarbeiten. Die Frage des Einfalles für die Nation ist keine Frage. Im vollkommenen Staat, in der einzigen Nation des Anlaufs gegenüber müssen wir unsere Arbeit leisten. Der Reichsleiter Hg. Joseph Goebbels dankte beiden Rednern für ihre Ausführungen. Die NSDAP-Kapelle spielte als Umrahmung Musikstücke. Mit dem Deutschland- und Gott-Beifall-Kreis wurde geschlossen.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband Reichsverband Wiesbaden, veranstaltete Montagabend im vollbesetzten großen Saal des Verbandshauses in der Wilhelmstraße eine große Kundgebung für den nationalsozialistischen Staat unter Leitung von Reichsleiter Hg. Joseph Goebbels. Reichsleiter Hg. Adolf Stern, Darmstadt, ergriff das Wort zu einem geschichtlichen Überblick über die Arbeiterbewegung seit 1870. Er führte weiter aus, daß, nachdem die große Deutsche Arbeiterfront geschlossen sei, alle deutschen Arbeiter in ihre Fachgruppen eintreten müssen. Das neue Deutschland kann keine Zirkone im Vordereingang bilden. Nach der deutsche Unternehmer gehört in die Deutsche Arbeiterfront. Das Volk muß in den Reihen der Arbeiter gegenüber dem Nationalsozialismus befreit werden. Unter Führung Hitler ist es hinfort nur den deutschen Sozialisten.

Es sprach dann weiter der Reichsleiter Hg. Adolf Stern (Darmstadt) über den deutschen Arbeiter im nationalsozialistischen Staat. Die Arbeiterfront könne heute mit mehr Hoffnung in die Zukunft sehen, weil sie die absolute Gewißheit der Durchführung der sozialen Frage erwarben darf. Rühmend sei die heilige Umwandlung des Volkes, ohne die heute der Wiederaufbau nicht geschaffen werden kann. Zwischen den beiden Revolutionen von 1933 und 1918 liegt ein Unterschied von Welten. Es gibt kein deutsches Vaterland ohne den deutschen Arbeiter. Die deutsche Arbeiterfront ist eine der wichtigsten Faktoren im neuen Staat. Sie hat Anspruch auf Gleichberechtigung im politischen wie im wirtschaftlichen Leben. Das Volkswirtschaftsleben wird sich im öffentlichen Leben neben jeden anderen stellen, er ist kein Mensch zweiter Klasse mehr. Die Rede des Führers vor der Wirtschaftskammer zeigte deutlich, wie die Wirtschaft sich dem sozialen Welt einfügen muß. Nur ein gut gebildeter Arbeiter kann die Wirtschaft wieder aufbauen. Es darf keine persönliche Bereicherung geben. So lange es noch einen deutschen Sozialisten gibt, acht. Qualitätsarbeit kann nur am nationalsozialistischen Staat mitarbeiten. Die Frage des Einfalles für die Nation ist keine Frage. Im vollkommenen Staat, in der einzigen Nation des Anlaufs gegenüber müssen wir unsere Arbeit leisten. Der Reichsleiter Hg. Joseph Goebbels dankte beiden Rednern für ihre Ausführungen. Die NSDAP-Kapelle spielte als Umrahmung Musikstücke. Mit dem Deutschland- und Gott-Beifall-Kreis wurde geschlossen.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband Reichsverband Wiesbaden, veranstaltete Montagabend im vollbesetzten großen Saal des Verbandshauses in der Wilhelmstraße eine große Kundgebung für den nationalsozialistischen Staat unter Leitung von Reichsleiter Hg. Joseph Goebbels. Reichsleiter Hg. Adolf Stern, Darmstadt, ergriff das Wort zu einem geschichtlichen Überblick über die Arbeiterbewegung seit 1870. Er führte weiter aus, daß, nachdem die große Deutsche Arbeiterfront geschlossen sei, alle deutschen Arbeiter in ihre Fachgruppen eintreten müssen. Das neue Deutschland kann keine Zirkone im Vordereingang bilden. Nach der deutsche Unternehmer gehört in die Deutsche Arbeiterfront. Das Volk muß in den Reihen der Arbeiter gegenüber dem Nationalsozialismus befreit werden. Unter Führung Hitler ist es hinfort nur den deutschen Sozialisten.

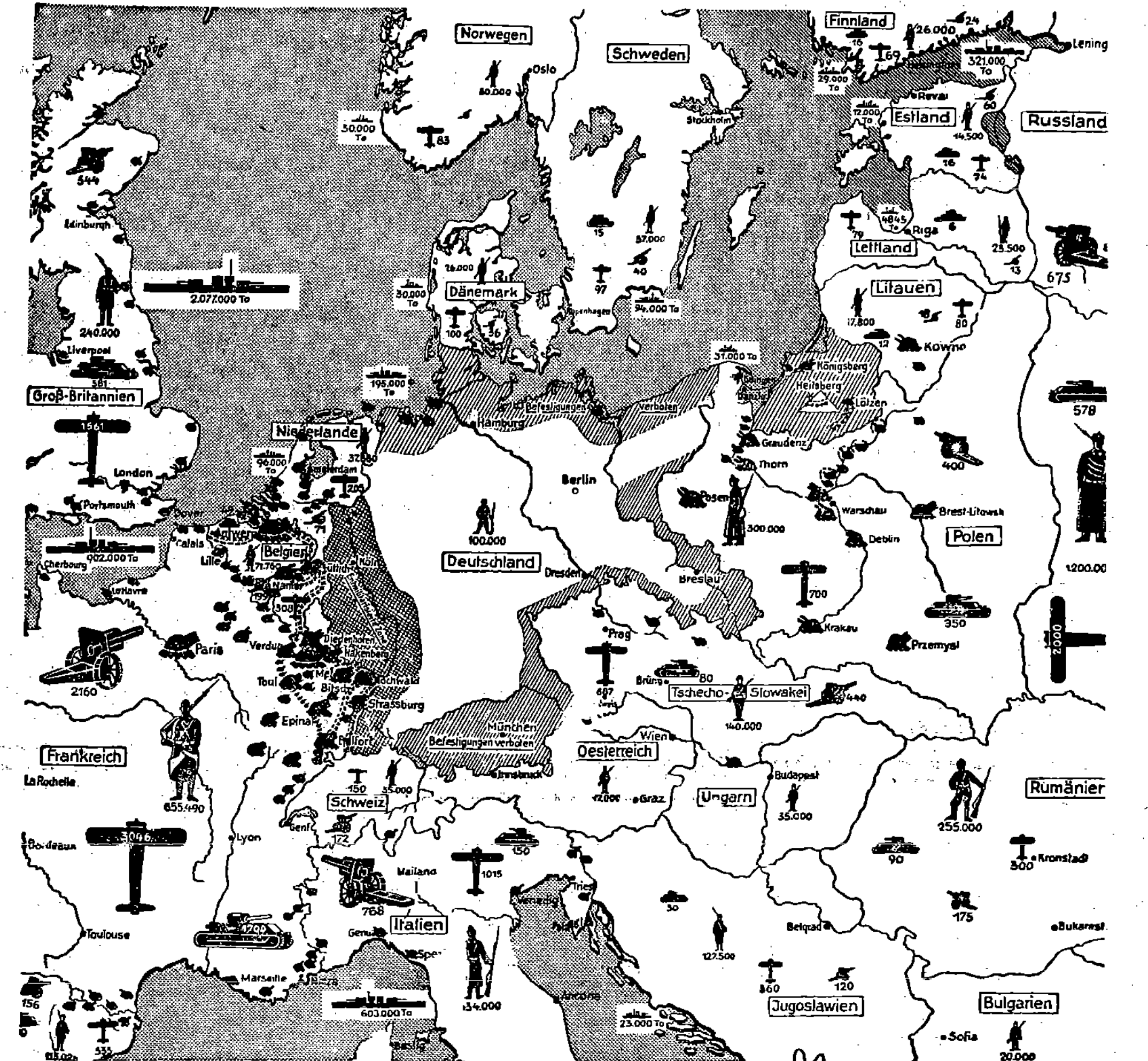
Es sprach dann weiter der Reichsleiter Hg. Adolf Stern (Darmstadt) über den deutschen Arbeiter im nationalsozialistischen Staat. Die Arbeiterfront könne heute mit mehr Hoffnung in die Zukunft sehen, weil sie die absolute Gewißheit der Durchführung der sozialen Frage erwarben darf. Rühmend sei die heilige Umwandlung des Volkes, ohne die heute der Wiederaufbau nicht geschaffen werden kann. Zwischen den beiden Revolutionen von 1933 und 1918 liegt ein Unterschied von Welten. Es gibt kein deutsches Vaterland ohne den deutschen Arbeiter. Die deutsche Arbeiterfront ist eine der wichtigsten Faktoren im neuen Staat. Sie hat Anspruch auf Gleichberechtigung im politischen wie im wirtschaftlichen Leben. Das Volkswirtschaftsleben wird sich im öffentlichen Leben neben jeden anderen stellen, er ist kein Mensch zweiter Klasse mehr. Die Rede des Führers vor der Wirtschaftskammer zeigte deutlich, wie die Wirtschaft sich dem sozialen Welt einfügen muß. Nur ein gut gebildeter Arbeiter kann die Wirtschaft wieder aufbauen. Es darf keine persönliche Bereicherung geben. So lange es noch einen deutschen Sozialisten gibt, acht. Qualitätsarbeit kann nur am nationalsozialistischen Staat mitarbeiten. Die Frage des Einfalles für die Nation ist keine Frage. Im vollkommenen Staat, in der einzigen Nation des Anlaufs gegenüber müssen wir unsere Arbeit leisten. Der Reichsleiter Hg. Joseph Goebbels dankte beiden Rednern für ihre Ausführungen. Die NSDAP-Kapelle spielte als Umrahmung Musikstücke. Mit dem Deutschland- und Gott-Beifall-Kreis wurde geschlossen.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband Reichsverband Wiesbaden, veranstaltete Montagabend im vollbesetzten großen Saal des Verbandshauses in der Wilhelmstraße eine große Kundgebung für den nationalsozialistischen Staat unter Leitung von Reichsleiter Hg. Joseph Goebbels. Reichsleiter Hg. Adolf Stern, Darmstadt, ergriff das Wort zu einem geschichtlichen Überblick über die Arbeiterbewegung seit 1870. Er führte weiter aus, daß, nachdem die große Deutsche Arbeiterfront geschlossen sei, alle deutschen Arbeiter in ihre Fachgruppen eintreten müssen. Das neue Deutschland kann keine Zirkone im Vordereingang bilden. Nach der deutsche Unternehmer gehört in die Deutsche Arbeiterfront. Das Volk muß in den Reihen der Arbeiter gegenüber dem Nationalsozialismus befreit werden. Unter Führung Hitler ist es hinfort nur den deutschen Sozialisten.

Es sprach dann weiter der Reichsleiter Hg. Adolf Stern (Darmstadt) über den deutschen Arbeiter im nationalsozialistischen Staat. Die Arbeiterfront könne heute mit mehr Hoffnung in die Zukunft sehen, weil sie die absolute Gewißheit der Durchführung der sozialen Frage erwarben darf. Rühmend sei die heilige Umwandlung des Volkes, ohne die heute der Wiederaufbau nicht geschaffen werden kann. Zwischen den beiden Revolutionen von 1933 und 1918 liegt ein Unterschied von Welten. Es gibt kein deutsches Vaterland ohne den deutschen Arbeiter. Die deutsche Arbeiterfront ist eine der wichtigsten Faktoren im neuen Staat. Sie hat Anspruch auf Gleichberechtigung im politischen wie im wirtschaftlichen Leben. Das Volkswirtschaftsleben wird sich im öffentlichen Leben neben jeden anderen stellen, er ist kein Mensch zweiter Klasse mehr. Die Rede des Führers vor der Wirtschaftskammer zeigte deutlich, wie die Wirtschaft sich dem sozialen Welt einfügen muß. Nur ein gut gebildeter Arbeiter kann die Wirtschaft wieder aufbauen. Es darf keine persönliche Bereicherung geben. So lange es noch einen deutschen Sozialisten gibt, acht. Qualitätsarbeit kann nur am nationalsozialistischen Staat mitarbeiten. Die Frage des Einfalles für die Nation ist keine Frage. Im vollkommenen Staat, in der einzigen Nation des Anlaufs gegenüber müssen wir unsere Arbeit leisten. Der Reichsleiter Hg. Joseph Goebbels dankte beiden Rednern für ihre Ausführungen. Die NSDAP-Kapelle spielte als Umrahmung Musikstücke. Mit dem Deutschland- und Gott-Beifall-Kreis wurde geschlossen.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband Reichsverband Wiesbaden, veranstaltete Montagabend im vollbesetzten großen Saal des Verbandshauses in der Wilhelmstraße eine große Kundgebung für den nationalsozialistischen Staat unter Leitung von Reichsleiter Hg. Joseph Goebbels. Reichsleiter Hg. Adolf Stern, Darmstadt, ergriff das Wort zu einem geschichtlichen Überblick über die Arbeiterbewegung seit 1870. Er führte weiter aus, daß, nachdem die große Deutsche Arbeiterfront geschlossen sei, alle deutschen Arbeiter in ihre Fachgruppen eintreten müssen. Das neue Deutschland kann keine Zirkone im Vordereingang bilden. Nach der deutsche Unternehmer gehört in die Deutsche Arbeiterfront. Das Volk muß in den Reihen der Arbeiter gegenüber dem Nationalsozialismus befreit werden. Unter Führung Hitler ist es hinfort nur den deutschen Sozialisten.

Es sprach dann weiter der Reichsleiter Hg. Adolf Stern (Darmstadt) über den deutschen Arbeiter im nationalsozialistischen Staat. Die Arbeiterfront könne heute mit mehr Hoffnung in die Zukunft sehen, weil sie die absolute Gewißheit der Durchführung der sozialen Frage erwarben darf. Rühmend sei die heilige Umwandlung des Volkes, ohne die heute der Wiederaufbau nicht geschaffen werden kann. Zwischen den beiden Revolutionen von 1933 und 1918 liegt ein Unterschied von Welten. Es gibt kein deutsches Vaterland ohne den deutschen Arbeiter. Die deutsche Arbeiterfront ist eine der wichtigsten Faktoren im neuen Staat. Sie hat Anspruch auf Gleichberechtigung im politischen wie im wirtschaftlichen Leben. Das Volkswirtschaftsleben wird sich im öffentlichen Leben neben jeden anderen stellen, er ist kein Mensch zweiter Klasse mehr. Die Rede des Führers vor der Wirtschaftskammer zeigte deutlich, wie die Wirtschaft sich dem sozialen Welt einfügen muß. Nur ein gut gebildeter Arbeiter kann die Wirtschaft wieder aufbauen. Es darf keine persönliche Bereicherung geben. So lange es noch einen deutschen Sozialisten gibt, acht. Qualitätsarbeit kann nur am nationalsozialistischen Staat mitarbeiten. Die Frage des Einfalles für die Nation ist keine Frage. Im vollkommenen Staat, in der einzigen Nation des Anlaufs gegenüber müssen wir unsere Arbeit leisten. Der Reichsleiter Hg. Joseph Goebbels dankte beiden Rednern für ihre Ausführungen. Die NSDAP-Kapelle spielte als Umrahmung Musikstücke. Mit dem Deutschland- und Gott-Beifall-Kreis wurde geschlossen.



Der Küstungswall um Deutschland

angriff während des Weltkrieges keinen Maßstab mehr bilden für die Wirkungen eines Angriffes der heutigen Bombengeschwader.

Uns ist nach dem Versailler Friedensvertrag das Flugzeug als Kriegswerkzeug verboten. Wir haben unsere Luftstreitkräfte sämtlich vernichtet und sind in der Luft waffenlos.

Unsere Sicherheit verlangt, daß wir entweder in die Lage gesetzt werden, uns gegen Angriffe aus der Luft wirksam zu schützen oder aber, daß das Flugzeug als Kriegsinstrument allgemein abgeschafft wird.

Aus unserer Ohnmacht und unserem Sicherheitsbedürfnis heraus ergab sich unsere Haltung in der Abrüstungskonferenz zwangsläufig. Im Hauptplausch haben wir durch den Vorschlag Radolow, in der Luftabrüstungskommission durch Ministerialdirektor Brandenburg mit allem Nachdruck die vollkommene Abschaffung der Luftwaffe gefordert. Wir haben diese Forderung rechtlich damit begründet, daß wir nach dem Recht des Friedensvertrages um der sonst in internationalen Abmachungen von den übrigen Militärmächten ebenfalls die gänzliche Abschaffung dieser Waffe verlangen können, nachdem wir unsere Entwaffnung schon vor Jahren durchgeführt haben. Unsere Forderung ist bisher ungeändert geblieben. Wir müssen aber weiter unbedingt auf ihr bestehen. Die vollkommene Abrüstung

ungeheuer entwickelt haben, nicht verzichten. Nach der von uns immer wieder bekämpften These, die dem Abrüstungsversprechen im Friedensvertrage aufs schärfste widerspricht, nämlich: „erst neue Sicherheiten, dann Verhandlung über die Abrüstung“, hat der französische Luftfahrtminister dem französischen Plan entsprechend verlangt, daß vor allen Verhandlungen über die tatsächliche Abrüstung der Kriegsluftfahrt zunächst die Zivilflugfahrt internationalisiert werden müsse.

Deutschland ist bei seiner zentralen Lage in Europa das Herz der europäischen Verkehrsfliegerei. Wir haben unsere verkehrsgeographische Lage verstanden und ein Netz von Verkehrslinien über ganz Europa gelegt, das in seiner Sicherheit und Präzision von keinem Land übertroffen wird. In der Zivilflugfahrt steht Deutschland an erster Stelle. Diese Stelle will man uns nehmen. Die Organisation soll internationalisiert werden. Wir selbst sollen nicht mehr über unsere eigenen Luftverkehrswege und ihre Weiterentwicklung bestimmen können. Flugzeuge und Flughäfen sollen uns enteignet werden. Sie sollen internationales Eigentum werden. Depots und Heimathäfen der Maschinen sollen ins Ausland gelegt werden. Die deutschen Flugzeugfabriken, die bisher den Bedarf unserer zivilen Luftfahrt decken, sollen beiseite geschoben werden.

Im Luftausfluß in Genf ist es bei der Beratung dieses Planes zu schärfsten Ausein-

setzungen zwischen Ministerialdirektor Brandenburg und dem französischen Luftfahrtminister Col gekommen. Brandenburg hat erklärt, daß Deutschland überhaupt kein Interesse an diesen Verhandlungen haben könne, wenn nicht effektiv abgerüstet würde.

Auch der englische Vorschlag, der von dem Unterstaatssekretär Sassoon vertreten worden war, ist für uns in dieser Form völlig unannehmbar. Zwar wird in dem Artikel 35 des englischen Vorschlages zunächst mit Emphase verkündet, daß das Luftbombardement verboten werden soll. Eine Kommission soll prü-

fen, ob die Abschaffung des Militärflugwesens möglich ist. Die Einschränkungen, die dann aber gemacht werden, machen die englische Eingangszerklärung nur zum Aushängeschild. Bis zur endgültigen Entscheidung der Kommission über die Möglichkeit der völligen Abrüstung hat Mac Donald den großen Militärmächten je 500 Flugzeuge, Polen und die Tschechoslowakei je 250 zugebilligt.

Die zivile Luftfahrt nach dem englischen Plan zwar nicht in nationalisiert werden, aber unter internationale Kontrolle gestellt werden. Das ist nur ein anderes Wort für den gleichen Gedanken. Allen diesen Vorschlägen gegenüber können wir nur wie bisher ein Nein gegenüberstellen. Unser unbestreitbares Recht zum Leben verlangt dies.

Wir verlangen Abschaffung des Flugzeuges als Waffe, da diese Waffe uns verboten worden ist. Wenn dies abgelehnt wird, verlangen wir grundsätzlich das Recht zur Führung aller derjenigen Waffen, die die anderen ausdrücklich zum Schutz und zur Verteidigung ihres Landes und ihrer Bevölkerung für unumgänglich notwendig halten. Wir müssen uns dagegen wehren, als ein Volk zweiter Klasse behandelt zu werden. Das bleiben wir, solange wir schutzlos den Luftflotten unserer Nachbarn ausgeliefert sind.

Mit Hitler gegen den Küstungswall um der Welt! Wir fordern den Frieden, wir fordern: „Ja!“

M. 1.29
Togal
unübertroffen bei
Rheuma - Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß und Erkältungskrankheiten. Stark harntreibend und bakterienabtötend. Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Arbeiter und Nation

6 Monate Arbeitsfront

Ein Rechenschaftsbericht von Oskar Krüger, Abteilungsleiter im Gesamtverband der deutschen Arbeiter

Ein halbes Jahr ist seit der Übernahme der Gewerkschaften durch den Nationalsozialismus vorübergegangen — ein Zeitraum, wohl geeignet, um einmal einen Augenblick in der Arbeit einzufallen, einen Rückblick auf jene Tage zu werfen und Rechenschaft abzulegen. Das ist schon deshalb zweckmäßig, weil gerade in diesen Tagen der Werbestellung der Deutschen Arbeitsfront und der Besuche ihres Führers Dr. Goebbels in den deutschen Arbeitsstätten doppelt eindringlich an die bisher noch Unorganisierten die Frage herantritt, wie sie sich zukünftig entscheiden werden. Hierbei wird die Frage nach der Notwendigkeit und nach der tatsächlichen und moralischen Berechtigung des Zugriffs vom 2. Mai 1933 eine wesentliche Rolle spielen.

Adolf Hitler bannt das bolschewistische Chaos

Als am 30. Januar 1933 die Regierung des deutschen Führers Adolf Hitler die Macht übernahm, fand sie auf fast allen Gebieten des öffentlichen Lebens der Nation vor einem Scherbenhaufen. Von dem Vorkriegs-Vollvermögen von etwa 360 Milliarden waren nur noch etwa 150 Milliarden übrig; 72 Milliarden sind allein dem Ausland als Tribute zugeführt worden; um etwa 25 Milliarden war Deutschland dem Ausland verschuldet; internationale Diktate und vertragliche Fesslungen aller Art, übermächtig wirkender Steuerdruck, ungeheure öffentliche Kosten aller Art, zerstörender Einfluß der marxistischen Machtpositionen, falsche Grundzüge auf allen Gebieten der Staats-, Wirtschafts- und Sozialpolitik, liberalistischer Krämergeist und sozialistischer Klassenhaß, unerschöpflicher Parlamentarismus und der Machtspiel des Parteigeistes, die Zerrissenheit des Volkes und ständige kommunistische Erschütterungen des Wirtschaftslebens, Korruption und Geldverschwendung und vor allem die aufsteigende Unzufriedenheit der bisherigen Machthaber trieben das Staatsgefüge und die Wirtschaft immer rascher dem Niedergang zu; die Betriebe der deutschen Wirtschaft waren bis zum Weißbrot ausgeplündert, Millionen und aber Millionen deutscher Arbeitnehmer lagen, hoffnungslos dem Elend der Erwerbslosigkeit preisgegeben, auf der Straße; fast 97 000 deutsche Betriebe, die ihnen bis dahin Arbeit, Lohn und Brot gegeben hatten, waren von 1924 bis 1932 zusammengebrochen. Grinsend stand hinter alledem die Frage des Bolschewismus, der auf das Chaos wartete, um graufige Ernte zu halten.

Drei Monate später, im April 1933, waren Hoffnungslosigkeit und Willensschwäche, Krisenstille und die drohende Gefahr eines Zusammenbruchs im bolschewistischen Chaos überwunden.

Und dennoch drohte dem Riesenerbe eine überaus ernste Gefahr. Keine Frage: der Erfolg nationalsozialistischer Aufbauarbeit mußte die Eingliederung der gesamten deutschen Arbeitnehmererschaft unter zielstrebige Führung in die deutsche Aufbaufront voraussetzen, — ohne die entschlossene, einheitliche Mitarbeit des deutschen Arbeiters war und blieb das Werk gefährdet.

Es ging nicht an, daß im Lager der Gewerkschaften Deutschlands die lähmende Unfähigkeit der marxistischen Führung, die passive Resistenz von Quäntälern und die aktive Sabotage verantwortlicher, liberalistischer, marxistischer und bolschewistischer Kräfte noch länger gebuldet werden konnte.

Aber nicht nur das, — es handelte sich auch darum, eine bevorstehende Katastrophe im deutschen Gewerkschaftswesen zu verhüten, die über Staat und Wirtschaft, Arbeiterchaft und Volksgemeinschaft über kurz oder lang hereinbrechen mußte.

Die Zerrüttung der marxistischen Gewerkschaften

Das marxistische Gewerkschaftslager war eine Front grandiosster Unfähigkeit; ihre „Führer“ waren geradezu abschreckende Musterbeispiele organisatorischer, wirtschaftlicher und politischer Unzulänglichkeit, größtenteils auch charakterlicher Minderwertigkeit; die Organisationen selber verlotterten und verwahten, waren immer mehr willkommene Beute bolschewistischer Drahtzieher, die der fränke, schwache, absterbende Organismus der Gewerkschaften von sich fernzuhalten schon zu kraftlos war.

In fast allen Verbänden hatte schon seit langem ein riesiger Abstrom bis her-

ger Mitglieder eingesetzt, der vielfach geradezu in eine Mitgliederflucht ausartete; der Einfluß der Gewerkschaften als ordnendes, für den Staat und die Nation brauchbares Organisationsgebilde sank in raschem Tempo dem Nullpunkt zu.

Diese unfähige, marxistische Führerschaft und ihre organisatorisch verwahten Gewerkschaftsgebilde waren nicht allein schon wegen ihres zahlenmäßig unbedeutenden Einflusses auf die Arbeiterchaft außerstande, die für Staat und Nation brennend gewordene Aufgabe der Eingliederung der Arbeiterchaft in die Aufbaufront zu lösen, nein, sie waren sogar wegen ihres verlotternd-demoralisierenden Einflusses ein aktiv-schädigendes Hemmnis der Aufbauarbeit des neuen Reiches.

Die Gewerkschaften waren ein Heer einer Korruption von derzeit ungeheuerlichen, gewaltigen Ausmaßen, daß kein Mensch im Lande ist, sich davon auch nur ein entfernt richtiges Bild zu machen. Sie bildeten einen einzigen Korruptionskumpel!

In den Akten der Deutschen Arbeitsfront und ihrer Verbände liegen heute Schuldscheine über einst unterschlagene, gestohlene und veruntreute Gewerkschaftsgelder in fünfstelliger Zahl! Man könnte mit ihnen heute ganze Gewerkschaftshäuser tapezieren! Einzelne marxistische Gewerkschaften waren zuletzt schon dazu übergegangen, Schuldscheineformulare über unterschlagene Summen in hoher Auflage zu drucken! — Es handelt sich bei alledem nicht allein um die Riesensummen an Verlusten, von denen die organisierte Arbeitnehmerchaft ja nicht einmal etwas ahnte. Es handelt sich vielmehr darum, daß das neue Deutschland vor der Tatsache stand,

daß die Gewerkschaftsbürokratie als Ganzes zu einem ungeheuren Prozentsatz als charakteristisch vollkommen verkommen zu betrachten war.

Es war indeß nicht nur der bereits seit mehr als einem Jahrzehnt anhaltende, also fortgesetzte Diebstahl am deutschen Arbeiter nicht mehr zu dulden, — es galt vor allen Dingen die verurteilende und vergiftende Wirkung dieses ekelhaften eiternden Riesenkorp-

tionsschwüres auf das Volk selbst beseitigen!

Aber weit ärger noch als Unfähigkeit und Korruption bedrohte ein drittes das nationalsozialistische Aufbauwerk:

Hervorstechender Mangel an Achtung vor öffentlichen Vermögen, anreizende Zugewinnst der Gewerkschaftsbögen, fließende Finanzverwaltungen und eine in jeder Hinsicht verwerfliche Geldverschwendung in völlig unvorstellbarem Ausmaß hatten die Gewerkschaften materiell derart niederbrechen lassen, daß eine große Reihe auch von den größten Verbänden bereits illiquide wurde, daß eine größere Anzahl nicht vorstand, in Kürze illiquide zu werden, während bei einer dritten Gruppe an Hand der Kassenscheine der Zeitpunkt glatt errechnet werden kann, wann auch diese ihre Liquidität noch notdürftig aufrecht erhaltene Liquidität hätten einbüßen müssen!

Nur ein kleiner Rest, vor allem eine kleine Gruppe unbedeutender Fachverbände, war materiell noch außer aller Gefahr. Für die Gewerkschaften als Ganzes ist selbst bei vorläufigster Beurteilung der Sachlage festzustellen:

die Gewerkschaften standen höchstens drei Monate vor ihrem vollständigen Zusammenbruch!

Die Arbeitsfront baut auf!

Die Entwicklung nach dem 2. Mai 1933 hat den revolutionären Akt des Zugriffs auch nachträglich durch sachliche Aufbauarbeit gerechtfertigt.

Was den Hunderten einflüßiger, einander festig befehlender Gewerkschaften ist in einer einzigen organisierten Riesenleistung in bewunderungswürdigem Tempo eine Bewegung entstanden: die Deutsche Arbeitsfront mit ihren beiden Gesamtverbänden der Deutschen Arbeiter und der Deutschen Angestellten.

Wo einst Unfähigkeit und organisatorische Verwahten herrschten, sind Zuversicht und Ord-

nung errichtet! Wo einst das Aufbauwerk durch Sabotage gefährdet war, da ist heute die deutsche Arbeitnehmerchaft geschlossen in die deutsche nationalsozialistische Aufbaufront eingegliedert!

Ein Geist! Ein Wille! Ein Ziel! Eine Front! Was einst der jahrzehntelange, bereits als unerfüllbar angesehene Traum der Arbeiterbewegung gewesen ist, wurde zur Wirklichkeit: die organisatorische und geistige Einheit!

Wer das alles sieht, was vor dem 2. Mai 1933 unter der Decke des Gewerkschaftslagers schwebte, für den steht also die brennende Notwendigkeit und die tausendfältige tatsächliche und moralische Berechtigung der revolutionären Übernahme und der damit verbundenen Rettung der deutschen Arbeiterbewegung durch die N.S.D. am 2. Mai 1933 fest!

Die Rechte der deutschen Arbeiterchaft, erworben durch lange Bestrengungen, von Marxisten nicht an die Gefahr völligen Verlustes herangebracht, sind gesichert!

Über nicht nur das.

Es ist mehr erworben und gewonnen in dem vergangenen sechs Monaten: das Vertrauen der deutschen Arbeitnehmerchaft!

Nach alledem, wie die Marxisten einst auf dem Vertrauen des Arbeiters herumgetrampelt haben, war es doppelt schwer, es für die Deutsche Arbeitsfront wiederzugewinnen. Daß dies, das Größte also, erreicht ist, ist zahlenmäßig, oft genug zu erhärten und nachzuweisen. In den Gewerkschaften vor ihrer Übernahme in die neuen Arbeiterverbände waren weitläufige Teile der „Mitglieder“ überhaupt nur noch sogenannte „Papier-Mitglieder“, d. h. sie wurden in den Listen noch geführt, aber sie waren praktisch verloren, sie waren abgetrennt, sie zahlten keine Beiträge mehr, sie gehörten einfach nicht mehr dazu. — Das ist längst vorbei.

Es gibt Verbände, deren Mitgliederzahl im Verhältnis zu der der von ihnen aufgenommenen Gewerkschaften sich um 50, um 60, ja um 70 und 80 Prozent gekürzt hat, es gibt Arbeiterverbände, die im Verhältnis von 1 zu 40 gewachsen sind!

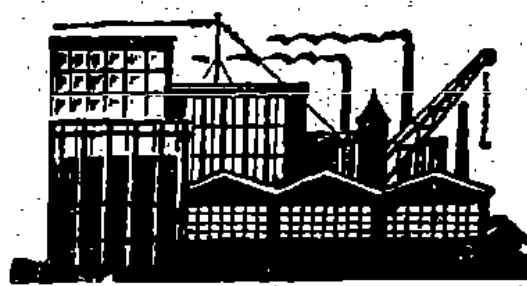
Die Deutsche Arbeitsfront wächst, getragen vom Vertrauen des deutschen Arbeiters!

Die deutsche Nation dankt dies alles dem deutschen Führer, Adolf Hitler, der den Männern seiner Bewegung dazu Willen und Kraft gab, dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Goebbels, und dem Führer der N.S.D., Walter Schulzmann, und nach ihnen, die nachfolgend das Ziel erkannten und das Markstempo der gewaltigen Arbeitsleistung ihrer Mitarbeiter bestimmten, all denen, die in der nunmehr weitläufigen größten aller Arbeiterorganisationen der ganzen Welt, der Deutschen Arbeitsfront, als Träger der Organisationen, jeder an seinem Platz, ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit bis zur Selbstaufopferung setzen haben!



Freier Arbeiter-freie Nation!

Deshalb stimmst Du am 12. November mit „Ja“



Technik und Werkstatt



Zur Kulturgeschichte der Metallarbeit

I Die Drehbank

Die gesamte Technik, jedes Werkzeug, jede Maschine hat den Sinn, den Menschen das Leben zu erleichtern. Millionen heute trotz der hochentwickelten Technik Millionen arbeitssüchtiger Menschen hungern, dann haben irgendwelche Kräfte, die außerhalb der Technik leben, Sand auf die Gleise der Entwicklung gestreut.

Es sind nicht nur die großen, weit sichtbaren Erfindungen, die unsere Kultur vorwärts trieben, sondern es sind auch eine ganze Menge von kaum bemerkbaren Verbesserungen entstanden, die den Fortschritt ermöglichten.

Von solchen einzelnen Entwicklungsgängen soll in der Reihe meiner Artikel gesprochen werden.

manischen Zeit haben wir hauptsächlich gedrehte Gefäße, Bettstellen und andere Haushaltsgegenstände, alle aus hartem Holz, ausgegraben. Zur Zeit Karls des Großen um 800 n. Chr. waren in den Meierhöfen und in den Klöstern von Deutschland besondere Werkstätten für die Dreherei vorhanden. In einzelnen Fällen findet man zwei Dreherwerkstätten in dem gleichen Gebäude, nur mit etwas anderer Bezeichnung. Vermutlich diente die eine Werkstatt der Holzdreherei, die andere der Metaldreherei.

Aus einer Bilderhandschrift, die um 1480 in Süddeutschland entstand, kennen wir den Support mit einer Spindel. Hanns Spaichel, ein Metall-

Metalldreher. Erst ums Jahr 1800 wurde sie durch auswandernde Nürnberger Gesellen bekannt.

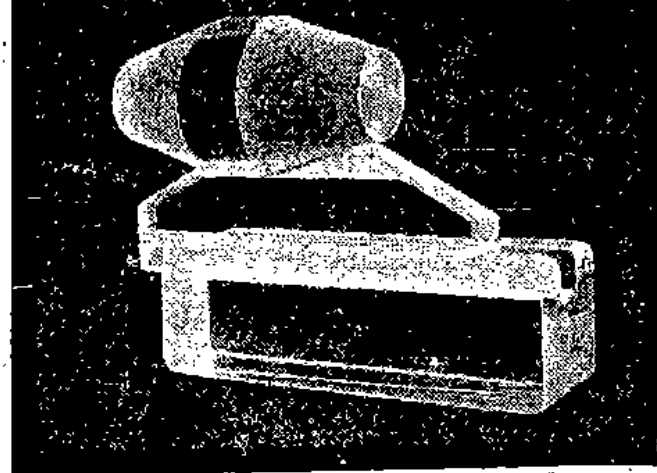
Etwa seit dem Jahr 1500 wurde von Fürsten und hohen Herren an der Drehbank gearbeitet, zumal im Eisenblechschneiden. Erhalten hat sich die Drehbank von Kaiser Maximilian I., etwa von 1500, ferner fürstliche Bänke im National-Museum in München, im Hohenzollern-Museum in Berlin und in einigen ausländischen Museen.

Der Support mit zwei rechtwinklig übereinanderliegenden Schlitzen ist 1767 nachweisbar. Drehbänke für unruhigen Schnitt wurden hauptsächlich von den Zinngießern vervollkommen, die die Ränder der zinnernen Schüsseln und Teller auf der Drehbank in vielartigen Kurven drehen.

Etwa seit 1400 bedingte die Geschützfabrikation Drehbänke großen Formats; denn mindestens wurden die Geschütze innen ausgebohrt. Als etwa vor 150 Jahren — der Maschinenbau mächtig einsetzte, begann die Entwicklung von Präzisionsbänken großer Abmessungen, insbesondere die Entwicklung der Support- und der Keilspindelbänke. Die alten süddeutschen Erfindungen wurden in England an Drehbänken im großen angewandt und deshalb liegt man heute fast allgemein, die Drehbank sei gewissermaßen erst im vergangenen Jahrhundert in England auf die Welt gekommen.

Unsere heutigen Bänke sind das Ergebnis der Arbeiten von vielen Geschlechtern. In der äußeren Form haben sich die Drehbänke in den letzten Jahren stark verändert; denn man baute den elektrischen Antrieb möglichst in die Bank ein und gab den größeren Bänken eine zentrale Steuerung für alle Bewegungen. Mit Mühe erkennt man nur noch die alten Grundelemente, aus denen sich eine Drehbank aufbaut, das Bett, den Spindelstock, den Keilstock und den Support.

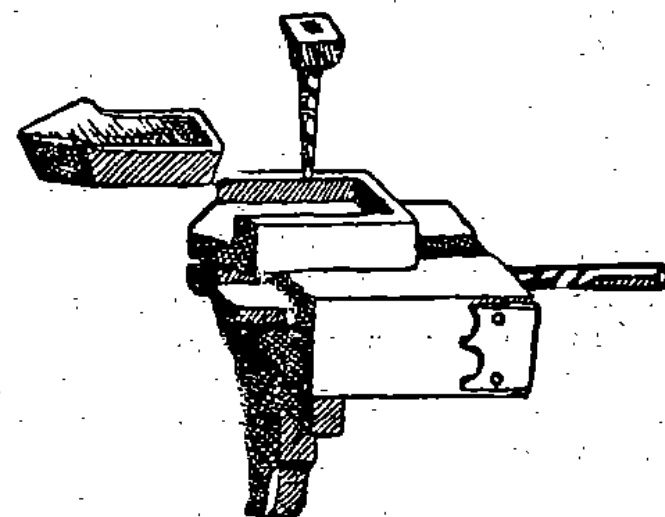
Die Arbeitsgeschwindigkeit an der Drehbank steigerte sich infolge der Verbesserung der Drehstäbe. Schon 1827 benutzte man in England Drehstäbe mit Zuzähen von Kupfernickel und Chrom. 1856 kam der Manganstahl auf. Der Amerikaner Taylor, der das Rationalisierungssystem in den Arbeitsprozess einführte, erreichte im Jahre 1900 durch einen besonderen Schneidprozess den ersten wirklichen Schnelldrehstuhl. Anton Georg Ludwig aus Berlin-Tegel machte 1906 eine Erfindung, von deren Patenten die gesamte spanabhebende Metallindustrie abhängig wurde: den Drehstuhl, der nur an der Schneide aus einem kleinen Stiel Rapidstahl besteht. Vergebens habe ich bisher versucht, diesen Erfinder Ludwig zu erreichen. Die Namen der deutschen Männer, die unscheinbare aber weittragende Erfindungen machten, müssen unbedingt für die Geschichte festgehalten werden. Wer etwas über Ludwig weiß, der melde sich bei



Wegovette, gefräste und gedrehte Wagnisse, bearbeitet mit Widia-Stahl

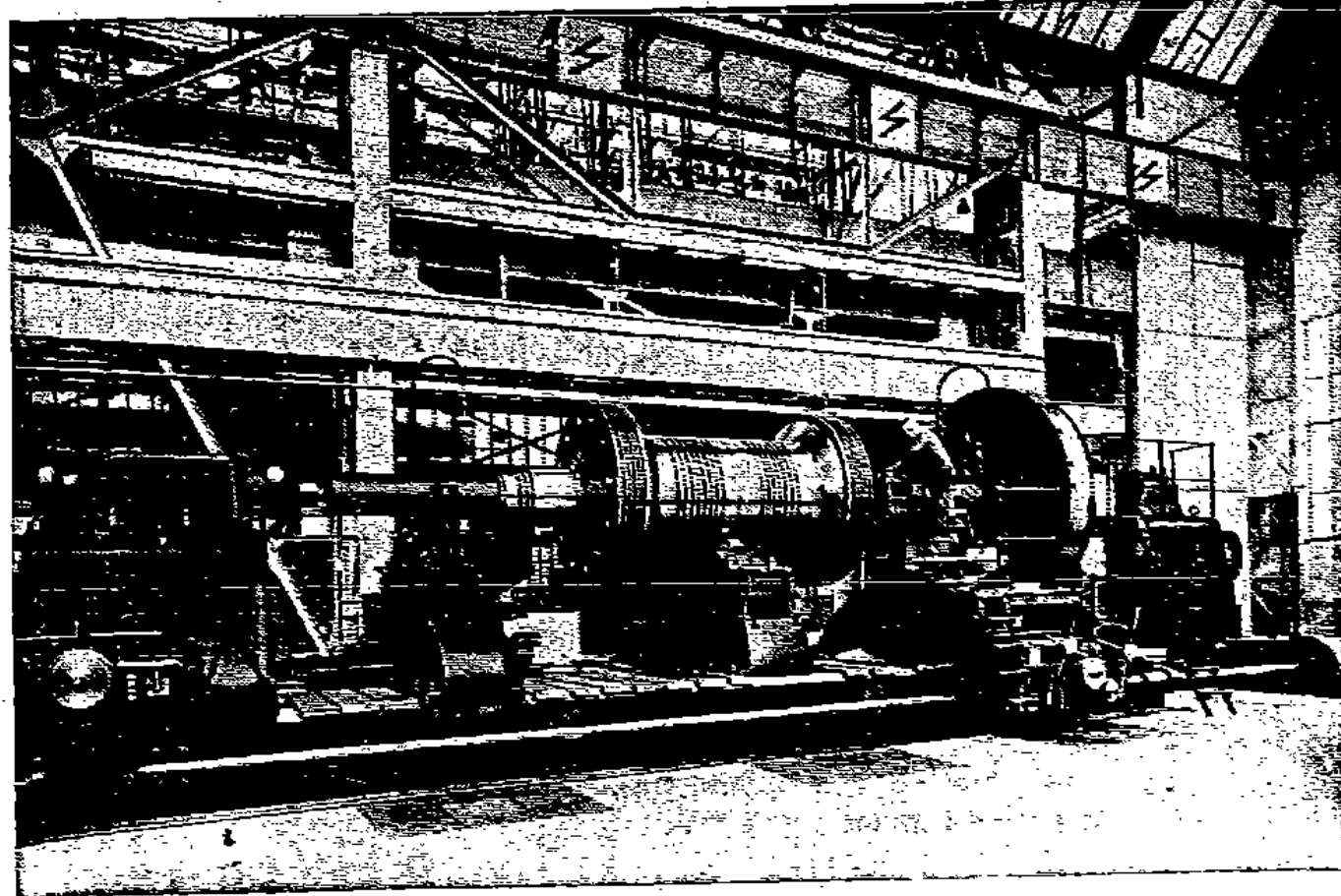
der Schriftleitung. 1906 wohnte Ludwig in Tegel, Hauptstraße 13.

Die jüngste Entwicklung der Hartmetalle ging sonderbarerweise nicht innerhalb der Stahl- oder Werkzeugindustrie vor sich, sondern innerhalb der Glühlampenindustrie. Die aus Hartmetallen bestehenden Leuchtdrähte der Glühlampen wurden durch Diamanten gezogen. Da Diamanten äußerst teuer sind, sah man sich im Osram-Laboratorium nach Ziehstäben um, die neben einer außerordentlichen Härte auch eine möglichst große Zähigkeit haben. Nach zehnjährigen Versuchen fand Karl Schröder im Osram-Laboratorium im Jahre 1923, daß man aus Wolframcarbide durch Legierung mit geringen Mengen von Eisen, Nickel oder Kobalt ein Hartmetall zum Ziehen von Wolfram-



Der erste Support, süddeutsche Zeichnung um 1480. Links der breite Schanzel-Drehstuhl für Holzarbeit.

draht erhalten könne. Im folgenden Jahre veranlaßte man die Siemens-Schuckert-Werke zu Versuchen mit Drehstäben aus dem neuen Metall. Die Erfolge waren ganz überraschend, und die weiteren Versuche brachten durch Schröder das Widia-Metall. Die Benennung befragt, daß dieses Metall hart wie Widia (Mantel ist) liegt ist man so weit, daß man mit Widia sogar Glaskörper bohren, drehen und fräsen kann. Dr. h. c. F. W. Reibhau



Schwere Spindeldrehbank für Werkstücke bis 8 Tonn Gewicht. Spindelhöhe 1950 Millimeter; Drehlänge 11 000 Millimeter; Gesamtlänge 17 Meter; Bettbreite 4 Meter.

Der Metallarbeiter soll sehen, wieviel Alltagsarbeit nötig war, um den heutigen Stand der Technik zu erreichen. Ich will in einzelnen Artikeln über Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, über die Schichten großer Erfinder und Erfindungen, über Metalle und deren Verarbeitung, über die Entstehung neuer Industrien im Metallarbeitergewerbe, aber auch über die Zusammenhänge der Metallarbeit mit anderen Wissenschaften erzählen. Das, was ich hier sagen werde, weicht wesentlich von den bisher bekannten Angaben ab. Darauf möchte ich ausdrücklich aufmerksam machen. Meine Studien haben außerordentlich viel neues zu Tage gefördert.

Ich beginne mit der Entwicklung einer der bedeutendsten Werkzeugmaschinen des Metallarbeiters, der Drehbank.

Die Urform der Drehbank entstand sicherlich vor mehr als 10 000 Jahren, als die Menschen das Schmelzen von Metallen noch nicht kannten und sich Werkzeuge und Waffen aus Stein anfertigten. Die Drehbank hatte damals wahrscheinlich eine feinstufige Spindel. Diese wurde mittels einer umgeschlungenen Tierhaut oder mittels der umgeschlungenen Sehne des Jagdhorns in Drehung versetzt. Abwechselnd folgten auf einige Umdrehungen der Spindel ebenso viele Rechts- und Links- oder Zieh- und Zieh-Bänke.

In der Gasseit, etwa 2000 bis 1000 v. Chr., muß die Drehbank häufig verwendet worden sein; denn wir haben viele Bronzefunde ausgegraben, die irgendwie auf der Drehbank mit Stahl, Bohrer etc. bearbeitet sind. Die technischen Fortschritte sind noch nicht weit genug vorgeschritten, um zu sagen, welche der alten Staaten Drehbänke benutzten. Ganz bestimmt kannten die Griechen die Drehbank etwa ums Jahr 250 v. Chr., und zwar zum Ausdrehen und Ausfräsen beweglicher Zylinder sowie deren Rollen. Es wird damals berichtet, daß die Bearbeitung sehr genau war, daß sie ging. Wenn man den eingeschlossenen Rollen jedoch in den Zylinder presste, entstand eine so starke Verformung der Zylinder, daß die Zylinder nicht mehr in den Zylinder passten.

Aus einem ägyptischen Grab von etwa 300 v. Chr. kennen wir ein Relief, das einen Dreher und seinen Schläger bei der Arbeit zeigt. Der Schläger schlägt die Spindel mittels einer umgeschlungenen Sehne. Der Dreher führt den Stiel. In der Zeit war Ägypten längst wiederholt von Fremden erobert worden. Deshalb läßt sich nicht sagen, ob die Drehbank in Ägypten ursprünglich vorhanden war, oder ob sie von irgendwem anders erst eingeführt wurde.

Daß die Kunst der Drehbank kannten, ist durch zahlreiche gedrehte Stücke bewiesen. Aus der griechischen

Zeithen Nürnberg, erfand 1578 die Keilspindel-drehbank. Aber seine Kollegen gönnten ihm den Vorteil dieser Maschine nicht und zeigten ihn beim Rat an. Spaichel mußte die Maschine mit einem Schutzkasten umgeben, durfte sie niemand zeigen, und schließlich zerstückte man ihm die Maschine und stellte den Erfinder auf acht Tage in den Turm. Das Sandwerk machte immer darüber, daß die Handarbeit nicht von der Maschinenarbeit verdrängt wurde. Die Keilspindel-drehbank blieb jahrhundertlang ein Geheimnis der Nürnberger

Deutsche Werkstattarbeit



Eine große Zahl von Eisenbauten, die in letzter Zeit auf deutschen Werken hergestellt worden sind, legen Zeugnis ab von der Güte deutscher Eisenherstellung sowie deutscher Werkstattarbeit. Zu diesen interessanten Bauten gehört auch die von der Maschinenfabrik Carl Göttsch, Düsseldorf-Rath erbaute, abgebildete Walzwerksanlage, die hauptsächlich der Abmahlung von Eisenblechen dient.

Es handelt sich um ein Umkehr-Walzwerk, das durch einen Motor von 15 000 PS angetrieben wird, und auf dem Blöcke bis zu

90 Tonn Einzelgewicht verarbeitet werden. Die gesamte Anlage hat ein Gewicht von 2500 Tonn, wovon 900 Tonn auf das Walzgerüst entfallen, und die Gesamthöhe des Gerüsts beträgt rund 16 m, die Höhe über Flur 12 m.

Die Arbeitswalzen des Gerüsts haben bei einer Rollenlänge von 4700 mm einen Durchmesser von 1000 mm. Sie werden durch besondere Stützwalzen von 1400 mm Durchmesser abgelenkt. Bei der geringsten Blechdicke von 25 mm werden Bleche von 4300 Millimeter Breite und bis zu 20 000 mm Länge erzeugt.

Bücherei

Technisches Maschinenzeichnen. Von D. Schwann und H. Zischner. Allgemeines Lehrbuch für die Unterrichtsstufen und das Selbststudium. Mit 140 Figuren, 7 Tabellen, 4 Tafeln und 1 Skizzenheft. G. Braun Verlag, Berlin D 17. Preis 3,50.

Die technische Zeichnung. In die Sprache der Technik und des Ingenieurs. Von D. Schwann. Lehrbuch für die Unterrichtsstufen und das Selbststudium. Mit 140 Figuren, 7 Tabellen, 4 Tafeln und 1 Skizzenheft. G. Braun Verlag, Berlin D 17. Preis 3,50.

Die Zeichnungsmethoden. Von D. Schwann. Lehrbuch für die Unterrichtsstufen und das Selbststudium. Mit 140 Figuren, 7 Tabellen, 4 Tafeln und 1 Skizzenheft. G. Braun Verlag, Berlin D 17. Preis 3,50.

Die Zeichnungsmethoden. Von D. Schwann. Lehrbuch für die Unterrichtsstufen und das Selbststudium. Mit 140 Figuren, 7 Tabellen, 4 Tafeln und 1 Skizzenheft. G. Braun Verlag, Berlin D 17. Preis 3,50.

Die Zeichnungsmethoden. Von D. Schwann. Lehrbuch für die Unterrichtsstufen und das Selbststudium. Mit 140 Figuren, 7 Tabellen, 4 Tafeln und 1 Skizzenheft. G. Braun Verlag, Berlin D 17. Preis 3,50.

für die deutsche Hausfrau

Das Vaterland ruft, wir Frauen sind zur Stelle!

Ein Frau mit verbundenen Augen, eine Waage in der Hand, das ist das Sinnbild der Gerechtigkeit. Es ist kein Zufall, daß eine Frau die Gerechtigkeit verkörpert, ihr Gefühl und ihr sicherer Instinkt werden nicht beeinträchtigt durch äußere Erwägungen, ihr einfacher Sinn will, daß das, was Recht ist, auch Recht sei.

Aus dem mörderischsten Völkerringen kamen unsere Männer heim, erlöst aus Not und Qual hörten wir Frauen die Friedensglocken klingen. Der Krieg war beendet, unsere tapferen Männer kamen heim, um unseren Kindern wieder Väter zu sein, wir selbst sollten abgelöst werden von den Arbeitsstätten, für die es uns an Kraft gebracht. Hunger und Gedräng hatten wir, unsere letzte Körperkraft war erschöpft und jetzt endlich sollte Frieden sein. Daß dieser Frieden ein Scheinfriede war, das konnte unser Gerechtigkeitsinn nicht erfassen.

Millionen rannen durch unsere Finger und doch waren wir bettelarm, mußten um ein Brot für unsere Familie kämpfen, während neben uns ein Fremder mit wenigen Pfennigen seines Landes alle Bedürfnisse und Wünsche befriedigen konnte. Sie bezogen die guten Wohnungen unserer Städte, wir krochen mit unserer Familie in einem Zimmer bei unseren Eltern zusammen. So sah der Friede aus, der keiner war.

Obwohl uns der Sinn dieses Geschehens ewig fremd blieb, taten wir doch unser Bestes. Es galt, unseren Männern die Arbeitskraft wiederzugewinnen und zu erhalten, es galt, unseren Kindern in dieser kalten, brutalen Welt, in der nur der Vorteil galt, wenigstens den Glauben an opfernder mütterlicher Liebe zu erhalten.

Frauen! Das alles nahmen wir willig auf uns, als Gefährtinnen unserer Männer in ihrem heißen Ringen um Frieden und Gerechtigkeit sollten sie unserer Hilfe gewiß sein. Einmal mußte es ja wieder Frieden werden.

Die Friedensbedingungen von Versailles waren sehr hart, aber wir Frauen sahen in vielen schwerwiegenden Zugeständnissen den festen Friedenswillen unserer Männer, den Wunsch, mit der Welt einig zu werden und einig zu sein.

Jahre zogen ins Land, Männer, Frauen und Kinder kannten nur Müh und Last, alle ihre Kraft galt der Erfüllung des Friedensvertrages. Fremde Kommissionen kamen zu uns, bis die letzte Waffe zertrümmert war.

Dann fuhr die beauftragten Männer unseres Volkes nach Genf zur Abrüstungskonferenz. Jetzt sollten die Vertreter unserer einstigen Gegner ihrerseits den Vertrag erfüllen und Mitteilung machen, wie weit die Abrüstung in ihren Ländern gediehen war.

Worte, nichts als Worte erklangen in Genf, sie erfüllten die Welt mit Mutlosigkeit, trieben ein arbeitsames, williges Volk in Schmach und Verzweiflung. Ein heldenmütiges Volk geriet an seiner unendlichen Not, während die Selbstgerechten der ganzen Welt auf ihren plaudernden Geldläden saßen. Geld und Geldesinteressen waren die Machtfaktoren der Welt, das Kapital hatte auf der ganzen Linie gestiegen, den Schaffenden aber erzählte man, daß die Zeit nicht mehr fern sei, da die Glücksgüter des Lebens ihnen gehören würden. Statt dessen wurden sie um den letzten Rest ihrer Daseinsmöglichkeiten gebracht, die Arbeitslosigkeit stieg immer weiter, Brüder wurden zu Feinden, Überfluß überflutete die Welt, aber starrer Egoismus machte den Segen zum Fluch.

Da ist es kein Wunder, daß die geschwollenen Geldläden lachten, als ein einfacher Mann aus dem Volke aufstand, aus unserem Volk, dessen Not am größten war. Der Mann begann den Menschen die Augen zu öffnen, zeigte ihnen das Verderben, das darin liegt, wenn einer den andern haßt, wenn Männer zu Hause die Hände in den Schoß legen müssen, ihre Frauen nicht mehr Mütter sein können, weil sie keine Zeit dazu haben und in harter Arbeitsfront ihre Körper zerstört werden. Die, die ihn hörten,

empfangen die Wahrheit seiner Worte und wußten, dieser Mann könnte unser Retter werden. Dafür sperrte man ihn ein. Da hörten auch andere Menschen von ihm und seinem Wirken. Er aber konnte in der Stille der Haft seine Ideen ausreifen lassen, und als er dann die Freiheit wiedergewann, da gab es für ihn nur ein Ziel, das deutsche Volk aus Schmach und Not zu retten und ihm Ehre und Frieden zu geben. Allen Anfechtungen zeigte er sich gewachsen, er blieb der einfache Mann aus dem Volke, der nichts für sich erstrebte, der sein Leben seinem Volke weihte.

Vierzehn Jahre nach Kriegsende, im Dezember 1932, versprach man uns in Genf Gleichberechtigung, ein Versprechen, das man uns schon im Friedenspakt von Versailles zugesichert hatte. Aber schon im Januar 1933 erklärte man, uns die Gleichberechtigung doch nicht zubilligen zu können. Adolf Hitler war Reichkanzler geworden und sagte, einer aufstrebenden Welt, daß er es für seine Mission erachte, den Frieden in seinem Land herzustellen, dem deutschen Menschen Arbeit und Brot zu geben und mit allen Mitteln den Frieden mit den Nachbarvölkern anzustreben, aber einen wahren und echten Frieden, der auf haltbarer Grundlage aufgebaut sein muß. Man sah, wenn ein Mann imstande ist, dem deutschen Volke den Frieden zu bringen, dann ist es Adolf Hitler. Genf brachte der Welt Mutlosigkeit, förderte den Egoismus, Adolf Hitler verbannte die Verzweiflung, gab den Menschen Mut und Zuversicht, predigte den Sozialismus der Tat: „Einer für alle, alle für einen.“

Seit neun Monaten ist Adolf Hitler Reichkanzler. Das deutsche Volk wurde eins, aus Staaten und Ländern, aus Ständen und Klassen wurde eins, ein einzig Volk von Brüdern. Beispiellos steht diese Volkswendung in der Geschichte da.

Dann kam wieder eine Abrüstungskonferenz in Genf, zu der Deutschland seine Vertreter sandte. Ein geeintes, waffenloses Deutschland forderte in Genf Gleichberechtigung, forderte, daß die übrigen Vertragsparteien ihr Ver-

sprechen einlösen sollten, sie sollten abrüsten, eine Forderung, die wir erheben müssen, wenn Frieden werden soll.

Jahraus, jahrein hat Deutschland seit Kriegsende Tribute bezahlt, hat sich weigergelutet, um mit Geld die Schäden des Weltkrieges wieder gutzumachen. Und was geschah mit dem Geld, das aus dem schaffenden Deutschen herausgepreßt wurde, das ihn zum Sklaven werden ließ? Die Wunden des Krieges wurden nicht geheilt, aber die Kriegsindustrie unserer ehemaligen Gegner baute Befestigungen, die phantastisch anmuten, und steckte den Profit ein. Deutsche Menschen gerieten an den Rand des Abgrunds, um die ungeheuren Kriegsbauten der Nachbarvölker zu finanzieren. Das alles haben wir ertragen, damit Frieden werde. Wurden je in der Welt so schwere Bedingungen erfüllt und so restlos? Hat man heute noch das Recht, uns die Anerkennung, die Gleichberechtigung zu versagen, nachdem man sie uns so oft zugesichert?

Das sportbegeisterte Albion steht alle Tage, wie im Sport der Sieger dem Unterlegenen nach Beendigung des Kampfes die Hand reicht; das glorreiche Frankreich weiß, daß einer erst dann wirklich Sieger ist, wenn er dem Besiegten Ehre erweist; zum Kampf gehört der Edelmut so gut wie der Mut.

Im 20. Jahrhundert geht es nicht an, daß ein intelligentes, friedensheißendes Kulturvolk zu Sklaven gemacht wird, daß man einem Volke fünfzehn Jahre lang ein Versprechen gibt, um es dann wieder zurückzunehmen. Frankreich schätzt seine Ehre und seine Kultur sehr hoch und tritt auch als Hüter der Ehre und Kultur anderer Völker auf, wir wünschen, daß sich Frankreich auch uns gegenüber auf diese alte, gute Tradition besinnt und uns unsere Ehre wiedergibt, damit die Welt endlich Frieden finde.

Nach Genf gingen jedes Jahr gesetzte Vertreter der Länder, und in gesetzten Worten redeten sie um den Kernpunkt herum. Kalte, tote Worte kamen aus Genf. Während draußen eine junge Generation Arbeit und Brot erwartete, sehnstuchtsvolle junge Herzen Frieden

wollten, sah man hier über staubigen Alten, hörte nichts von den Forderungen der Jungen, sondern ergötze sich mit zynischem Lächeln an diplomatischen Spitzfindigkeiten.

Vorbei die Zeit des starren Egoismus, der bezopften Affenscheiberei, lebendige Menschen pochen an das Gewissen der Welt, wollen Frieden, endlich Frieden.

Adolf Hitler, der Mann des Volkes, hat für das deutsche Volk in Genf Gleichberechtigung verlangt, das bedeutet Freiheit, Frieden und Brot für unser Volk und für die ganze Welt.

Daß er damit Recht hat, daß er damit den Willen des ganzen Volkes kundgab, das sollen wir ihm bestätigen am 12. November. Die ganze Welt soll sehen, daß wir ein einzig Volk von Brüdern sind.

Wir Frauen sind zur Stelle!

Im Weltkrieg taten wir unsere Pflicht, in der Inflation und in der Zeit der Arbeitslosigkeit küpften wir unsere Männer, halfen unseren Kindern, immer waren wir da, wenn man uns brauchte. Jetzt ruft der Führer uns, wir sollen ihm helfen, daß Frieden werde, daß unsere Kinder ein freies Vaterland haben, in dem sie leben und arbeiten können. Noch nie konnten wir mit soviel Freude unsere Staatsbürgerpflicht erfüllen. Es geht um Frieden und Gerechtigkeit, wer könnte diese notwendigen Forderungen besser empfinden als wir!

Frieden! Wir werden wieder Mütter sein dürfen, Kinder haben können, dem von der Arbeit heimkehrenden Mann einen frohen Feierabend bereiten.

Gerechtigkeit! Unser Volk wird Arbeit haben, weil das Geld zur Arbeitsbeschaffung verwendet wird in der Welt und nicht zu wahnwitzigen Kriegsrüstungen. Welt Zutrauen in der Welt sein wird, werden auch Unternehmungen entstehen und betrieben werden können.

Ja, da sagen wir „Ja“, freudig und hoffnungsvoll sagen wir „Ja“.

Jede stimmberechtigte deutsche Frau geht und sieht die Stimulisten ein, ob sie eingetragen ist, damit sie am 12. November, am Wahltag, auch ihr Wahlrecht ausüben kann.

Dann am Sonntagmorgen, am 12. November, da hält es uns nicht zu Hause, da gehen wir hin zur Wahlurne, unserem Führer das Antwort zu geben für Frieden und Gerechtigkeit.

M. Schinz-Scherer.

Heizarbeit leicht gemacht!



Arbeitsvereinfachung bis zur Grenze des Möglichen ist die Parole jeder modernen Hausfrau! Bei der täglichen Heizarbeit dürfte sie besonders angebracht sein. Trotzdem die sauberen, handlichen Braunkohlenbriketts die Heizarbeiten an sich schon auf ein Minimum beschränken, zeigen wir, wie man auch diese Arbeiten noch etwas einfacher und leichter gestalten kann.

Der in der Abbildung gezeigte Brikettkasten ist dafür ein ideales Hilfsmittel. In Reih und Glied gestapelt liegen die Briketts zum Anpacken bereit; sie ruhen auf einem Trag ein-

gebauten Blech, das an der Rückwand einen Stütz frei läßt, durch den abfallende Brikettteilchen in den unteren Teil durchfallen. Unten ist der Brikettkasten zu einem Behälter ausgebildet, in dem Papier und Kleinholz Platz finden. Am Traggriff angepackt, läßt sich der Kasten einfach und bequem an die einzelnen Feuerstellen heranzubringen.

Praktische Handhabung, größte Sauberkeit und gefälliges Aussehen sind schätzenswerte Eigenschaften dieses bewährten Brikettkastens. Er wird in zwei Größen geliefert: einmal 5 Briketts nebeneinander in 5 Tagen, ergibt einen Vorrat von 25 Briketts (diese Größe kostet 3,75 RM), und die kleinere Ausführung, 4 Briketts in 5 Tagen gleich 20 Briketts kostet 3,50 RM.

Se n n u i g.

Prozeß um ein Ei

Eine Frau kaufte auf einem Markt in Ansee eine Henne, wie es gewöhnlich in Frankreich geschieht, lebend und mit zusammengebundenen Beinen. Sie hatte dafür gezahlt und wollte sie gerade vom Boden aufnehmen, als das Tier mit Gekack ein Ei legte. „Dieses Ei gehört mir“, sagte die Frau, die die Henne verkauft hatte, „es existierte doch schon, bevor ich die Henne verkaufte.“ „Nein, das Ei gehört mir“, sagte die Käuferin, „denn der Kauf war abgeschlossen, und wenn ich das Ei nur wenige Sekunden früher weggenommen hätte, so würden Sie von dem Ei gar nichts gewußt haben.“ Die Entscheidung hat nun der Richter. Eines ist jedenfalls sicher: daß der Prozeß viel Eier kosten wird.

Beyers Moden

„Puppenkleidung, genäht, gestrickt, gehäkelt“, Beyer-Band 284. Alles, was sich ein Puppenmütterchen für ihre Kinder wünscht: Zierlichste Puppen-Erntesaumsetzung, Kleidchen für alle Puppenkinder-Jahrgänge, Taufkleidchen, Gartenanzüge, Sportkleider u. v. m. Ein überaus nützliches Fest, das jeder Mutter gerade jetzt sehr willkommen sein wird. Für RM 1,- mit großem doppelseitigen Arbeitsbogen überall erhältlich, notfalls direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

„Wollene Kinderhosen“, Beyer-Band 281. Für die 1-6 jährigen gibt es nichts Schöneres als die hübsche, warme, so sehr leistungsfähige und praktische Wollkleidung. Wieder neue Kleidchen, Höschen und winterliche Garnituren werden in reicher Auswahl in diesem schönen Fest gezeigt. Bei den Modellen für die Schulpflichtigen ist bereits das Modische mit berücksichtigt. Großer, doppelseitiger Arbeitsbogen liegt dem Fest bei, das überall für RM 1,- erhältlich ist, notfalls direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

„Strick- und Häkelstücke“, Beyer-Band 286. Die neuartige Darstellung von Pullovern, Kleidern, Umhängen und Jacken für Damen und Kinder, Pullovern und Westen für Herren, Decken und Schlummerrollen, zeigt die erstaunliche Vielseitigkeit beider Techniken. Neue und interessante Stiche für dicke Strick- und Häkelmuster in winterlichen Modellen, dichter Grund mit wenig durchbrochenem Muster für den Übergang und stark durchbrochene Muster aus feinstem Material. Großer doppelseitiger Arbeitsbogen liegt bei. Das Fest ist für RM 1,- überall erhältlich, notfalls direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

„Kreuzlich - Stickerien, Volkstanz - Muster“, Beyer-Band 287. Viele Ideen in allen Größen reizende Kissen, Tee- und Kaffeewärmer, neue Kissen- und Waschlörbgarmenten. Zu den richtig gehaltenen Mustern wertvolle Angaben über Stickerienausführung, Stoffverwendung und das Zusammenstellen der Teemühen. Das Fest, dem ein großer, doppelseitiger Arbeitsbogen beiliegt, ist für RM 1,20 überall erhältlich, notfalls direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Deutsche Mütter kämpfen für Eure Kinder! Reicht es der Hausfrau, sagt „Ja!“

Lehrjahre, wie sie sein sollen

Ein Gang durch die Lehrlings-Ausstellung der Siemens-Werke

Millionen deutscher Elternpaare blicken dem Tage der Schulentlassung ihres Jungen mit großer Sorge entgegen. Hat sich doch der junge Mensch noch nicht für einen Beruf entschieden.

Was soll der Junge werden?

Das ist die Frage, die den Eltern des Jungen manches Kopfzerbrechen macht. Und dann hat man sich doch schneller entschieden, als man glaubte. Der Junge zeigte Neigung für einen mechanischen Beruf und alles Weitere wird nun getrost der ausbildenden Firma überlassen.

Nach der Schulentlassung wird dann der Vater mit seinem Jungen zur ärztlichen Untersuchung bestellt. Die Firma Siemens legt größten Wert darauf, nur völlig gesunde Lehrlinge einzustellen. Wenn der Arzt die gesundheitliche Tauglichkeit zum erwählten Berufe festgestellt hat, muß sich der Junge einer Eignungsprüfung unterziehen.

An den verschiedensten Apparaturen muß er hebeln, stellen und Maße ablesen, so daß man schon hier die besondere Eignung für einen der vielen Ausbildungsweige innerhalb der Siemensfirmen feststellt.

Die Eignungsprüfung hat ein gutes Ergebnis gezeigt, der Lehrvertrag wird unterschrieben, und an einem schönen Frühjahrs-morgen tut der junge Metallarbeiter den ersten Schritt im Berufsleben.

In den verschiedensten Lehrwerkstätten der Firma Siemens werden die neuereinstellten Lehrlinge zunächst einmal mit der Betriebsordnung und ihrem Arbeitsplatz bekanntgemacht.

Und nun zeigte der Film den Ausbildungsgang der Siemens-Lehrlinge, der sich über volle vier Jahre erstreckt und aus den Lehrlingen tüchtige Gesellen macht.

An der langen Reihe der Werkbänke stehend, sah man die ersten Feilversuche zukünftiger Schlossermeister, sah man die jüngsten Metallarbeiter mit Hammer und Meißel hantieren



Siemens-Lehrling bei der Montage eines Kippschalters

und Meier um Meier rollte der Filmaufreißer ab, zeigte an der Leistungstafel, welches Pensum durchgearbeitet wird, zeigte aber auch die großen Fortschritte der jungen Lehrlinge.

Die Firma Siemens mit ihren vorzüglich eingerichteten Lehrwerkstätten, mit ihrem großen Stab hervorragender Lehrkräfte, stellt die ganze Ausbildungszeit bewußt auf das Leistungsprinzip.

Jeder Lehrling hat ein Werkbuch zu führen, in das gewissenhaft Stund für Stund der Arbeiten eingetragen wird. Am Schluß eines jeden Halbjahres muß sich der Lehrling einer besonderen Prüfung unterziehen. Hierbei wird dann der Fortschritt festgestellt und bei der Prüfungsarbeit zeigt sich schon deutlich, für welche Spezialarbeit der Lehrling ein besonderes Interesse zeigt.

Systematisch wird nicht nur im Betriebe gearbeitet, nein, auch in der Siemens-Werk-schule hält man prinzipiell an einer besonderen Leistung fest. Nach dem elementarsten Unter-richt im Zeichnen, in der Werkstofflehre und der Berechnungsart der verschiedenen Ar-beitsstücke und Vorgänge baut die Schule auf

vermittelt den Lehrlingen die einfachen Be-griffe der Volkswirtschaft, steigert das Pensum über Betriebslehre und Staatsbürgerkunde und stellt im letzten Halbjahr der vierjährigen Ausbildung Aufgaben über selbständige Kal-kulationsrechnung der verschiedensten Wert-stücke.

Nicht vergessen wird in der Ausbildung der Siemens-Lehrlinge die sportliche Ertüchti-

gung und die Gestaltung der Freizeit. Die vorzüglichen Sportplatzanlagen sehen eine frohe Schar sportbegeisterter Jugend, die Fein- und Bastelarbeiten der Lehrlinge lassen den jungen Siemens-Arbeiter fest mit der Firma verwachsen.

Die politische Schulung erfolgt in der Ge-sellschaft Werner Siemens der Hitler-Jugend, der fast alle Lehrlinge des Werkes angehören.

Gewöhnung an Ordnung, peinlichste Sauberkeit, sowohl außer Dienst als auch im Dienst, Appell an den Ehrgeiz der Lehrlinge und glänzendes psychologisches Verständnis für die Lehrlinge, verbunden mit einer 25jährigen Erfahrung im Wesen der Lehrlingsausbildung, das sind die Faktoren, die der Firmenleitung bei der Ausbildung ihrer Lehrlinge richtungs-gebend sind und der Erfolg dieser intensiven Lehrprinzipien zeigte die

Jubiläumsausstellung von Lehrlingsarbeiten der Firma Siemens.

Im Ehrenhof des Verwaltungsgebäudes der Firma Siemens in Berlin-Siemensstadt wurde eine Ausstellung gezeigt, die von dem hohen Grad des Ausbildungsvermögens der Firma Siemens bezeugt das Zeugnis ablegte.

Vom ersten Tage der Lehrzeit bis zum fer-tigen Gesellenstück zeigt die Ausstellung Ar-beiten jugendlicher Metallarbeiter und Elektro-sachleute. Hier sieht man ein Blechstück, das angerissen, geföhrt, ausgebohrt und ausge-hauen wird, aus welchem sich nach Befestigung und Veranweisung ein Schwefelzweig entwickelt.

Dort hat ein Lehrling, vom Rundfeilen be-ginnend, eine feinstgegrichtete und geführte Welle zu irgendeinem Präzisions-werkzeug hergestellt. Es war erstaunlich, welche Leistungen die Lehrlinge der Firma Siemens be-reits nach halbjähriger Lehrzeit zu verzeichnen haben. Und so sieht man von Halbjahr zu Halbjahr gesteigertes Können immer mehr bringen die Lehrlinge in die Technik der Bearbeitung hoch-wertiger Werkzeuge und Werkstücke ein.

Der größte Teil der Ausstellung beanspruchte die Gesellenstücke. Jeder Siemens-Lehrling hat neben den Pflichtstücken

noch eine besondere Gesellenarbeit herzustellen. Zu diesem Zwecke kommt der Lehrling im letzten Halbjahr wieder in die Lehrwerkstatt, wird also für diese Zeit aus dem Produktions-betrieb herausgezogen, um sein Gesellenstück in aller Ruhe anzufertigen.

Diese Maßnahme wirkt sich glänzend aus, denn die ausgestellten fertigen Gesellenstücke zeigen einen so hohen Grad von Fertigkeit, daß

es kaum glaublich erscheint, Arbeiten von Lehrlingen vor sich zu haben.

Sauberste Präzisionsarbeit wird dann auch nach Fertigstellung von der Prüfungskom-mission Berliner Handwerksmeister durch die Handwerkskammer entsprechend gewertet. Der Durchschnitt der jährlichen Gesellenstücke er-zielt die höchste Note der Handwerkskammer. Die mit „Acht gut“ ausgezeichneten Arbeiten werden in jedem Jahre ausgestellt.

Die diesjährige Lehrlingsausstellung ist die 25. der Firma Siemens und darum besonders be-sonn.

Einen breiten Raum in der Ausbildung nimmt das Unfallverhütungswesen ein. In anschaulichster Weise werden den Zung-arbeitern die zahlreichen täglichen Betriebs-unfälle demonstriert. Vor allen Dingen wird gelehrt, wie sich der Arbeiter vor Betriebs-unfällen schützt.

Die Bastel- und Feinabende erfreuen sich eines regen Zuspruchs, haben doch hier die Lehrlinge Gelegenheit, sich mit der Aus-arbeitung ihrer Lieblingsprojekte zu beschäf-tigen. Die Firma stellt neben den erforder-lichen Maschinen auch das dazu gehörige Ma-terial kostenlos zur Verfügung. In den Feier-abendstunden wird dann auch munter gebaut. So konnte man auf der Ausstellung ein solches in den Ruhestunden ausgearbeitete Projekt sehen. Ein fernlenkbares Zielschiff mit allen Erfordernissen der modernen Technik wird vorgeführt, gelenkt durch eine drahtlose Anlage

mit allen dazugehörigen Licht und Signalan-lagen.

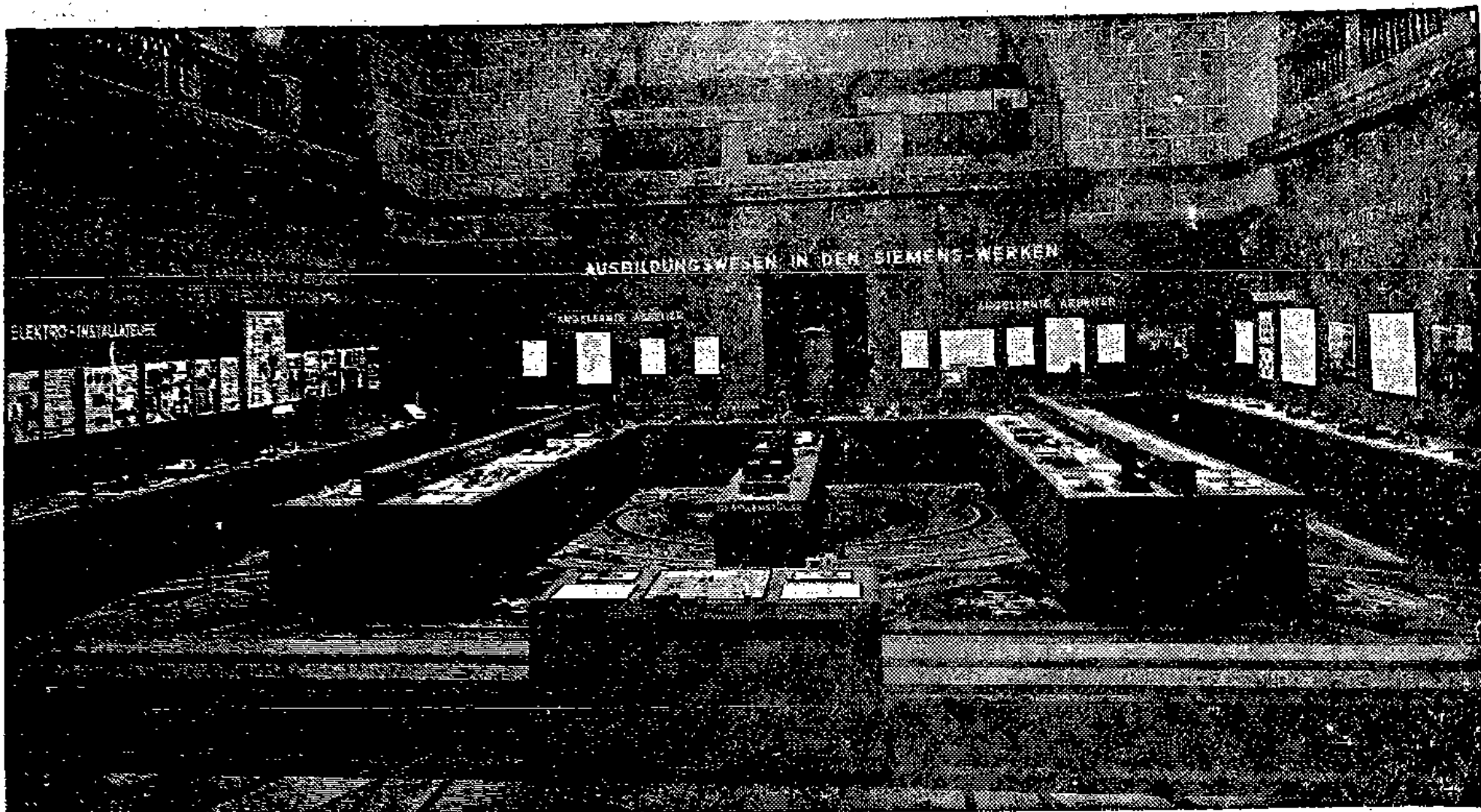
Hier wird der Fleiß langer Winterabende, das Erzeugnis eines denkenden Menschen, die Liebhaberei eines kommenden Marinefachver-ständigen ausgestellt und auch gebührend be-wundert.

Durch die geschickte Gestaltung des Feier-abends ihrer Lehrlinge pflegt die Firma be-

sonn.

Hier wird der Fleiß langer Winterabende, das Erzeugnis eines denkenden Menschen, die Liebhaberei eines kommenden Marinefachver-ständigen ausgestellt und auch gebührend be-wundert.

Durch die geschickte Gestaltung des Feier-abends ihrer Lehrlinge pflegt die Firma be-



Ausstellung im Ehrenhof des Verwaltungsgebäudes Siemensstadt, in der die gesamte Entwicklung der Lehrlingsausbildung im Hause Siemens gezeigt wird

sonn.

Hier wird der Fleiß langer Winterabende, das Erzeugnis eines denkenden Menschen, die Liebhaberei eines kommenden Marinefachver-ständigen ausgestellt und auch gebührend be-wundert.

Durch die geschickte Gestaltung des Feier-abends ihrer Lehrlinge pflegt die Firma be-

Carl Ring.

für was man die Pyramiden hielt

Aber den Zweck der ägyptischen Pyramiden wurde in vergangenen Zeiten viel debattiert. Aristoteles sprach die Vermutung aus, daß sie Bauten sind, die nur aus dem Grunde ausgeführt wurden, um Leute zu beschäftigen, also eine Art produktiver Arbeitslosenfürsorge darstellten. Wenn man die Mentalität der damaligen Herrscher be-rücksichtigt, so müssen wir diese Annahme be-streiten, denn derlei soziale Erwägungen lagen den Pharaonen vollkommen fern. Plinius hielt die Pyramiden für Schatzkammern, und im Anfang der christlichen Zeit behauptete man, sie seien die vom biblischen Josef errichteten Kornkammern. Der gelehrte Jesuitenpater Kircher schrieb ihnen im 17. Jahrhundert ausschließlich religiöse Be-deutung zu, die er aus Inschriften beweisen wollte. Die sonderbarste Erklärung für die Pyra-miden gab aber der medienburgische Hofrat S. E. Witte zu Ende des 18. Jahrhunderts, der die Ent-stehung der Pyramiden durch Menschenhände über-haupt leugnete und sie für Naturspiele (dama-lich hielt man aus ausgegrabene Mammutschädeln usw. für Naturspiele) erklärte. Der Kieler Philo-loge Forchhammer vertrat noch 1837 die Ansicht, die Pyramiden hätten den Zweck gehabt, das in einer Zisterne unter ihnen befindliche Wasser vor dem Verdunsten zu schützen. Heute wissen wir ein-wandfrei, daß jede Pyramide zum Grabmal eines Königs bestimmt war, nur einige kleinere dienten dem gleichen Zwecke für Mitglieder der könig-lichen Familie. Dieser Brauch bestand nur in Ägypten und Mittlern Reich bis gegen 2000 vor Christi. Aus dem Neuen ägyptischen Reich ist keine Königsgründung bekannt.

Atlantis

Ist ein sagenhafter Kontinent, der früher einen Teil des Atlantischen Ozeans eingenommen haben soll. In neuerer Zeit hat man sich sehr eingehend mit Forschungen über diesen verschwundenen Erdteil beschäftigt, dessen Untergang offenbar die bei alten Völkern vorkommende Legende von der Sintflut verursacht hat.



Überwältigende Ertüchtigung ist genau so wichtig wie fachliche Ausbildung! Am ehesten durch die Werkstattdienst zu vermeiden, indem die Siemens-Lehrlinge täglich einige Minuten Ausgleichsgymnastik

